

**Ruedi Bartel, Präsident
von Gastro Thurgau ärgert sich
über die Mehrwertsteuer-
Ungerechtigkeit.**

Seite 7

**Der Berufsnachwuchs in
unserem Kanton hatte allen
Grund zum Feiern.**

Seite 19–33

**Die KMU Frauen Thurgau
statteten dem Bundeshaus in
Bern einen Besuch ab.**

Seiten 38

FEINSCHMECKER
manufactur



INDIVIDUELLE KUNDENGESCHENKE

Hergestellt von Menschen mit Unterstützungsbedarf

demeter
Ausgezeichnet biodynamisch.

BIO SUISSE

Slow Food
Ostschweiz

Ekkharthof
CH-8574 Lengwil TG

Tel. 071 686 65 76
Fax 071 686 65 75

verkauf@ekkhartof.ch
www.ekkhartof.ch

40
Jahr
mitenand

Ekkharthof
Leben aus anderer Perspektive.



Bickel Auto AG

BickelAutoAG.ch



Freude am Fahren

(UNDER)STATEMENT.

EIN AUTO, ZWEI SEITEN: DAS ERSTE BMW 4er GRAN COUPÉ.
JETZT PROBE FAHREN BEI IHRER BICKEL AUTO AG.

Bickel Auto AG

Messenriet 2, 8501 Frauenfeld, Tel. 052 728 91 91, www.BickelAutoAG.ch

Die Immobilien- und Baumesse

immozionale thurgau



19./20.
Sept. 2014

Dreispietz
Kreuzlingen

Eintritt frei!

ÖFFNUNGSZEITEN

Fr. 19. Sept. 2014
16 – 20 Uhr

Sa. 20. Sept. 2014
10 – 17 Uhr

Messepartnerin



glt-werbung.ch

Immobilienpartner
newhome.ch

Patronat
HEV Kanton Thurgau

Medienpartnerin
Thurgauer Zeitung

Mit Unterstützung der Stadt
Kreuzlingen

STUTZ Überall in der OSTSCHWEIZ

**Eine sichere Partnerschaft
auf dem Bau**

www.stutzag.ch



Handwerk wird auch in Zukunft goldenen Boden haben

In den vergangenen Jahren haben wir im Sommer, jeweils unter dem Titel «LAP SPECIAL», eine Sonderausgabe des «TGVaktuell» herausgegeben. Darin haben die Lehrbetriebe ihrem Berufsnachwuchs mit Inseraten zum erfolgreichen Lehrabschluss gratuliert und bebilderte Berichte über die Feierlichkeiten der verschiedenen Mitgliedsverbände sind abgedruckt worden. Leider hat das Inseratevolumen im «LAP SPECIAL» in den letzten drei Jahren immer mehr abgenommen. Deshalb haben wir uns entschlossen,

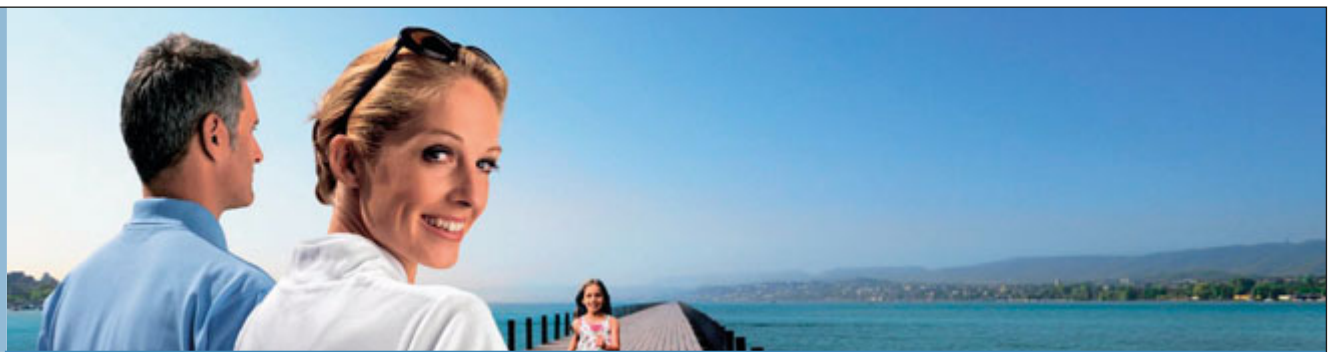
die Berichte über die Feiern zu den Lehrabschlussprüfungen zukünftig direkt in der August-Ausgabe des «TGVaktuell» zu integrieren. Sie finden diese Berichte auf den Seiten 19 bis 33 in diesem Heft.

Bei uns laufen zurzeit die Vorbereitungsarbeiten für die 4. Thurgauer Berufsmesse, die vom 18. bis 20. September, in und um das Berufsbildungszentrum BBZ Weinfelden stattfinden wird, auf Hochtouren. Wir sind hoch erfreut, dass das Interesse und die Akzeptanz an dieser immer wichtiger werdenden Veranstaltung, weiter gestiegen sind. Das liegt auch daran, dass einzelne Branchen immer mehr Mühe bekunden, ihre Lehrstellen zu besetzen. Mit verschiedensten, mehr oder weniger originellen Anwerbeaktivitäten, versuchen die Verbände und die Lehrbetriebe Jugendliche für ihre Berufe zu begeistern. Einzelne locken Schulabgänger gar mit monetären Versuchungen (höhere Lehrlingslöhne, Prämien, bezahlte Autoprüfung, Motorroller als Geschenk) um mit ihnen ein Lehrverhältnis eingehen zu können. Nur mit höheren Löhnen und Geschenken setzen wir sicher nicht das richtige Zeichen. Ich persönlich möchte in meinem Unterneh-

men keinesfalls eine Lernende oder einen Lernenden ausbilden, der sich aus materiellen Gründen für unsere Berufe entschieden hat. Mit solchen Methoden fachen wir einen Wettbewerb unter den Branchen an, der mittelfristig garantiert negative Auswirkungen auf die fachliche und menschliche Qualität unserer Mitarbeitenden haben wird.

Unser Ziel muss es doch sein, die Jugendlichen davon zu überzeugen, dass sie den für sie richtigen Beruf erlernen, der ihnen Freude und Befriedigung bringt und der ihnen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten garantiert. Dies muss uns unbedingt gelingen, denn es gilt unserem einzigartigen dualen Bildungssystem, als einem der wichtigsten Grundpfeiler unseres wirtschaftlichen Erfolges, Sorge zu tragen. Wir alle stehen in der Pflicht, unsere Jugend davon zu überzeugen, dass Handwerk auch in Zukunft goldenen Boden haben wird.

Hansjörg Brunner, Präsident
Thurgauer Gewerbeverband



Sichern Sie Ihre Zukunft und sparen Sie Steuern.

Das finanzielle Wohl der Familie, ein Eigenheim, die frühzeitige Pensionierung oder einfach der Aufbau eines Vermögens? Wir unterstützen Sie dabei. Vereinbaren Sie einen Beratungstermin.

www.raiffeisen.ch/vorsorge

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN
Die Thurgauer Bank in Ihrer Region

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr

Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband,
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 626 05 05, Fax 071 626 05 00

Produktion: Fairdruck AG
Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch



Inserateverwaltung:

Publicitas AG, Obere Bahnhofstrasse 35, Postfach 337,
9501 Wil SG, T 071 913 88 88, F 071 913 88 98,
wil@publicitas.ch, publicitas.ch/wil,
Anzeigenleitung: Ronny Brägger, T direkt 071 913 88 86,
ronny.braegger@publicitas.com

Autoren:

Peter Mesmer (mes)
Martin Sinzig (msi)
Christof Lampart (art)

Stromkosten sparen mit den Thurgauer Energieversorgern

Wer über 100 000 kWh Strom verbraucht, kann seine Energie von einem beliebigen Lieferanten im freien Markt beziehen. Eine Entscheidung, die sich finanziell lohnen kann. Für die richtige Beschaffungsstrategie stehen die Thurgauer Energieversorger und die EKT mit Erfahrung und Fachwissen zur Seite.

Die Marktpreise für Strom sind in den vergangenen Jahren stetig gesunken. Deshalb zahlt es sich für grössere Energiebezüger auf jeden Fall aus, ihre Strombeschaffung zu überdenken. Hier kommen die Thurgauer Energieversorger (EVU) und die EKT ins Spiel: Als Marktkenner sind sie die richtigen, zuverlässigen und vor allem lokalen Partner für sinnvolle und vorteilhafte Einkaufsstrategien.

Partner mit fundierten Marktkenntnissen

Die Energiespezialisten der EKT beschäftigen sich intensiv mit dem Strommarkt und dessen Umfeld. Dank ihren fundierten Marktkenntnissen können sie auf dem Beschaffungsmarkt erfolgreich agieren und den Strom zu fairen Konditionen anbieten. Gemeinsam mit den lokalen EVU zeigen sie interessierten Unternehmen Handlungswege auf, bieten Energieberatungen an und erarbeiten Entscheidungsgrundlagen.

Einfach und unkompliziert die Stromkosten reduzieren

Die aktuellen Tiefpreise auf dem Strommarkt eröffnen Unternehmen ein bedeutendes Sparpotenzial in der Strombeschaffung. Aus der Möglichkeit, Verträge über bis zu 3 Jahre abzuschliessen, ergibt sich ausserdem eine grössere Budgetsicherheit.

Die EKT und die Thurgauer EVU helfen dabei, den idealen Mix von Planungssicherheit und attraktiven Konditionen auf dem europäischen Strommarkt zu finden. Nach einem ersten Telefonkontakt zur Klärung der Bedürfnisse erstellen die Energiespezialisten der EKT die individuelle Stromofferte



Hürdenfrei und lohnenswert: EVU und EKT unterstützen Unternehmen kompetent bei der Strombeschaffung am freien Markt.

und übernehmen alle weiteren Schritte zum Marktübertritt. Während der Vertragslaufzeit profitieren alle Kunden fortlaufend von den bereitgestellten Informationen über die Entwicklungen auf dem Strommarkt und den Empfehlungen zur weiteren Strombeschaffung.

Der Marktübertritt mit der EKT und den lokalen Energieversorgern bedeutet für den Kunden somit einen minimalen Aufwand. Dafür bekommt er eine lückenlose professionelle Betreuung weit über die Erstbeschaffung hinaus.

Weitere Informationen zur Energielieferung



Verlassen Sie sich bei der Strombeschaffung auf Ihren vertrauten Ansprechpartner vor Ort.

Energie-Hotline
071 440 66 30

ekt
energie thurgau

EKT Energie AG
Bahnhofstrasse 37
CH-9320 Arbon
energie-vertrieb@ekt.ch
www.ekt.ch

Engagement aus Dankbarkeit und Freude

Bereits unmittelbar nach seiner Meisterprüfung engagierte sich Thomas Hofer beim Thurgauer Auto-gewerbeverband als Lehrlingsexperte. Und als dann zwei Jahre später der Posten des Chefexperten neu zu besetzen war, sprang Hofer spontan in die Bresche. Seither leitet der heute 45-Jährige ein Team von 85 Experten, welches unter seiner Verantwortung die Lehrabschlussprüfungen organisiert und durchführt.

«Jährlich sind es um die 100 Prüfungsabsolventen, die das Qualifikationsverfahren durchlaufen. Seit ich dabei bin, haben schon weit über 1000 junge Leute die Lehrabschlussprüfung erfolgreich absolviert und mir macht es immer noch grossen Spass, mich für unseren Berufsnachwuchs zu engagieren», erklärt Thomas Hofer, mitten unter Neuwagen sitzend, im Ausstellungsraum der Garage Hofer AG in Altnau.

Mit Autos und Motoren aufgewachsen

Niklaus Hofer gründete 1964 in Altnau eine Renault-Vertretung. Somit ist sein Sohn Thomas Hofer mit Autos und Motoren aufgewachsen. In der Werkstatt hat es ihm immer gut gefallen und so war es für ihn schon im Bubenalter klar, dass er dereinst in die Fussstapfen seines Vaters treten würde. Der Marke Renault ist die Familie Hofer bis heute treu geblieben, jedoch kam 1989 als Partner auch noch die Jeep-Vertretung dazu und später folgten Chrysler, Dodge und Dacia. Zusammen mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder Nik konnte Thomas Hofer 2002 den elterlichen Betrieb übernehmen. Den beiden Hofers war immer klar, dass der Standort ihrer Garage in unmittelbarer Nähe des einzigartigen Bodensees, zwar schöner nicht sein könnte, jedoch einen grossen wirtschaftlichen Nachteil aufweist. An der Grenze zu Deutschland verfügt man natürlich nur über einen halben Geschäftsradius, was keine grossen Expansionsmöglichkeiten zulässt. Also brauchte es eine andere Entwicklungsidee, die sich dann schliesslich auch in Amriswil anbot, als der ansässige Renaulthändler sich zurückzog. Seit 2005 gibt es deshalb die Garage Hofer AG auch in Amriswil, bis 2011 als Verkaufsstützpunkt und seither mit einem modernen Neubau inklusive leistungsfähiger Werkstatt als komplette Garage. Das Brüderduo ergänzt sich zusammen mit dem motivierten und bestens ausgebildeten Mitarbeitersteam optimal. Während Nik Hofer für den gesamten Verkauf zuständig ist, kümmert sich Thomas Hofer um die Werkstatt und den administrativen Bereich inklusive der Buchhaltung.

Respektables Pensum

Trotz überdurchschnittlich hoher Präsenz und grosser Verantwortung im eigenen Betrieb, setzt sich Thomas Hofer seit Jahren unermüdlich für den Berufsnachwuchs ein. Neben der wichtigen Aufgabe als Chefexperte fungiert er zusätzlich als Berufsbildungsobmann und er ist auch direkter Vorgesetzter der ÜK-Leiter. Die Eignungstests mit der Anwerbung und



2002 hat Thomas Hofer zusammen mit seinem Bruder Nik den elterlichen Garagenbetrieb in Altnau übernommen.

Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten, die Evaluation der neuen Berufsbilder, die Infrastruktur der Ausbildungswerkstätten, die Lehrlingswerbung und das Personalwesen gehören zu seinem breiten Verantwortungsbereich. Dazu kommen aber noch viele weitere Aufgaben. Auf die Frage, wie das respektable Pensum zu bewältigen sei, erklärt er: «Durchschnittlich setze ich wöchentlich etwa sechs Stunden ein. Die meisten davon nach Feierabend und am Wochenende. Ich kann diesen Job aber nur deshalb befriedigend erledigen, weil ich sowohl in der Firma als auch ebenso in der Berufsfachschule auf topmotivierte Mitarbeiter zählen kann. Ohne die Akzeptanz meines Bruders und meiner Familie ginge es aber nicht und dafür bin ich überaus dankbar.»

Vater stolzer als der Sohn

Die Motivation für seinen Einsatz zum Wohle des Nachwuchses hat bei Thomas Hofer auch viel mit Dankbarkeit zu tun. «Ich durfte selber von unserem ausgezeichneten Aus- und Weiterbildungsangebot profitieren – und es liegt mir am Herzen, dass ich jetzt etwas davon zurückgeben kann.» Freude bereiten Thomas Hofer immer wieder die Jugendlichen. «Es ist einfach toll, wenn man sie zum Teil während einiger Jahre begleiten darf und sieht, wie sie sich positiv entwickeln.» Obwohl der Anteil von Lehrlingen mit Migrationshintergrund in der Automobilbranche überdurchschnittlich hoch ist, gäbe es nur ganz vereinzelt Probleme. Sorge bereitet dem Chefexperten nur, dass einige Schulabgänger heute das nötige Grundwissen zur Erlernung des Berufes nur noch teilweise mitbringen. «Das macht

unsere Ausbildungsaufgabe schwieriger. Wir werden nicht darum herumkommen, uns dieses Problems anzunehmen.» Autos genossen bei vielen Jugendlichen auf jeden Fall immer noch einen hohen Stellenwert, meint Thomas Hofer. So hätte die Branche, trotz der geburtschwachen Jahrgänge, 2014 nur minim weniger Lehrverhältnisse abschliessen können wie vor Jahresfrist, ganz im Gegensatz zu anderen handwerklichen Berufen. Einen besonderen persönlichen Höhepunkt dieses Jahres schilderte Hofer zum Schluss des Gesprächs. «Ich durfte an der Lehrabschlussfeier meinem Sohn Dominik, der die Lehre als Mechatroniker mit 5,3 abgeschlossen hat, das Diplom überreichen. Ich glaube in diesem Moment war der Vater gar noch stolzer als der erfolgreiche Sohn», erzählt Hofer lachend.

Peter Mesmer ■

Zur Person

Thomas Hofer (45) ist mit Sibylle verheiratet und stolzer Vater von Domink (19) und Jasmine (17). Seine Freizeit verbringt er am liebsten mit seiner Familie. Jeden Montagabend spielt er zusammen mit Kollegen plauschhalber Fussball. Als Fan und Gönner unterstützt er die Junioren des FC Münssterlingen. Bei schönem Wetter sticht er mit seinem Motorboot gerne in See. Thomas Hofer ist aber auch ökologisches Verhalten wichtig. Auf dem Dach der Garage Hofer AG befindet sich eine Photovoltaikanlage und ganz besonders haben es dem Garagisten auch Elektrofahrzeuge angetan.

BEI DER PENSIONSKASSE NACHGEFRAGT

Soll ich meine Teilzeitangestellten auch in der Pensionskasse versichern und dabei den Koordinationsabzug dem Beschäftigungsgrad anpassen?



Urs Keller
Unternehmensberater
ASGA Pensionskasse
Genossenschaft
Rosenbergstrasse 16
9001 St. Gallen
Telefon: 071 228 52 52
urs.keller@asga.ch
www.asga.ch

Urs Keller: Auch die Teilzeitangestellten müssen BVG-versichert werden, wenn der Jahreslohn CHF 21 060.– übersteigt (2013/2014). Die Höhe des Koordinati-

onsabzugs deckt den Lohnbestandteil bis CHF 24 570.– ab und wird über die erste Säule (AHV/IV) versichert. Somit werden die Leistungen aus der ersten Säule (AHV/IV) angemessen berücksichtigt und mit der beruflichen Vorsorge koordiniert.

Das heisst also, der gesetzliche Koordinationsabzug beträgt dieses Jahr CHF 24 570.–. Nehmen wir an, dass der Jahreslohn Ihres Mitarbeitenden bei einer Anstellung von 50% CHF 40 000.– beträgt. Wird der volle Koordinationsabzug abgezogen, dann beträgt der versicherte Lohn noch CHF 15 430.–. Wird hingegen der Koordinationsabzug dem Beschäftigungsgrad

von 50% angepasst, beträgt der versicherte Lohn CHF 27 715.–. Bei der Vorsorge würde somit der Beschäftigungsgrad der versicherten Person berücksichtigt und es werden schlussendlich die höheren Altersleistungen (Altersrente oder Alterskapital) erreicht. Auf die andere Seite müssen für diese Mehrleistung auch die etwas höheren jährlichen Sparbeiträge vom Arbeitgeber sowie vom Arbeitnehmer finanziert werden. Falls Sie sich als Arbeitgeber für eine Berücksichtigung des Teilzeitgrades entscheiden, so muss dieses Vorgehen bei sämtlichen versicherten Teilzeitangestellten angewendet werden.

10. Jungunternehmerforum Thurgau mit Wahl des Thurgauer Jungunternehmens 2014

Was mit einer Idee und dem Bedürfnis nach Vernetzung und Informationen zum Unternehmertum von Claudia Vieli Oertle ins Leben gerufen wurde, findet 2014 zum zehnten Mal statt: Das Jungunternehmerforum Thurgau. Zusammen mit dem Startnetzwerk Thurgau organisiert die vieli events GmbH das 10. Jungunternehmerforum am 6. November 2014 im Pentorama in Amriswil.

Der 2013 von den beiden Wirtschaftsverbänden TGV und IHK Thurgau, dem Amt für Wirtschaft und Arbeit und der Thurgauer Kantonalbank gegründete Verein Startnetzwerk Thurgau und das Jungunternehmerforum spannen zusammen. Als STARTplattform zeigt sich das Jungunternehmerforum mit verändertem Programm und mit der Wahl des Thurgauer Jungunternehmens 2014.

Vom Banker zum Sänger und Dirigenten
Spannung verspricht das erste Referat von Michael Berndonner. Er begann eine Karriere als Banker und stieg Mitte Dreissig aus,



Michael Berndonner.

studierte Musik und wurde Sänger und Dirigent. Fasziniert von der Stimme lehrt er als Dozent Studierende im Bereich der Auftrittskompetenz und Stimmbildung und gibt seine Erkenntnisse auch an Seminaren weiter. «Begeisterung, Leidenschaft, Mut. Nicht Perfektion», ist Michael Berndonner überzeugt, bringt den Erfolg. In seinem Referat «Menschen bewegen» wird er aufzeigen, wie selbstsicheres Auftreten und professionelle, spannende und packende Präsentationen als Schlüsselkompetenz für Führungskräfte genutzt werden können.

Wie Innovationen entstehen

Ein Beispiel aus der Praxis zeigt Curdin Capeder aus dem bündnerischen Lugnez. Als junger Landwirt hat er sich einen zweiten Erwerbszweig gesucht, beziehungsweise ist eher zufällig auf eine Geschäftsidee aufmerksam geworden. Seit rund sieben Jahren betreibt er eine Alpenfischzucht, die Lumare GmbH. Bei der Gründung und dem Geschäftsaufbau waren einige Herausforderungen zu bewältigen. Anschaulich zeigt Curdin Capeder auf, wie er Lösungen fand und macht künftigen Startup-Unternehmern/innen Mut.

Drei Finalisten bewerben sich um Jungunternehmerpreis 2014

Im Frühjahr lancierte das Startnetzwerk Thurgau den Thurgauer Jungunternehmerpreis STARTaward 2014. Noch bis zum 25. September 2014 können sich Startups dazu bewerben. Von den eingegangenen Bewerbungen werden zehn Jungunternehmen zu einer persönlichen Präsentation vor der Jury eingeladen. Drei davon ziehen in den Final und können ihr Startup am 6. November 2014 auf der Bühne vor Publikum präsentieren. Regierungsrätin Carmen Haag und Daniel Hauri, Präsident Startnetzwerk Thurgau, werden den Gewinner live vor Ort bekannt geben. ■

Kostenlos anmelden

Dank der Zusammenarbeit mit dem Startnetzwerk Thurgau und Sponsoren wie das Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden, die Stadt Amriswil und die Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU ist der Anlass kostenlos. Eine verbindliche Anmeldung ist jedoch erforderlich. Das detaillierte Programm sowie der Anmelde-talon ist auf der Webseite verfügbar unter tg.jungunternehmerforum.ch.

«Nützen wir die Chance um gleichzuziehen!»

Am 28. September stimmen wir über die von Gastro Suisse, dem Branchenverband für Hotellerie und Restauration, lancierte Mehrwertsteuer-Initiative ab. Kantonsrat Ruedi Bartel, Verbandspräsident von Gastro Thurgau, hat uns seine Argumentationen zum Thema erläutert.

Das Gastgewerbe wird seit Jahren arg gebeutelt. Der Branche machen neue Vorschriften und Gesetzgebungen zu schaffen. Die Marge wird immer kleiner, die Kontrollen werden schärfer und das Portemonnaie der Wirte immer leerer. Unter dem Slogan «Das Schweizer Gastgewerbe leistet viel für unser Land – stärken wir das Gastgewerbe!» möchte Gastro Suisse die Mehrwertsteuer-Diskriminierung beseitigen.

Bauern und Wirte sind andauernd am Jammern. Das wird diesen beiden Berufsständen oft nachgesagt. Seid Ihr wirklich ewige Jammeri?

Ruedi Bartel: «Es ist leider der Fall, dass beide Berufsstände oft am Jammern sind, doch erhalten die Bauern im Gegensatz zu uns Gastronomen Direktzahlungen und Subventionen, aber auch sonst werden die Landwirte viel besser vom Bund unterstützt als das Gastgewerbe. Doch für uns soll dies kein Grund zum Jammern sein. Wir fordern einzig und allein, dass alle Betriebe, die etwas zu trinken und zu essen anbieten, gleichgestellt behandelt und die ungerechten Unterschiede Punkto Mehrwertsteuersatz endlich beseitigt werden.»

Kommen wir also auf das Thema. Seit 1995 zahlen Gäste hierzulande für Speisen und Getränke im Gastgewerbe 8 Prozent Mehrwertsteuer, in Take-aways, die bei uns wie Pilze aus dem Boden schießen, werden auf vergleichbaren Angeboten aber nur 2,5 Prozent erhoben. Das stinkt Ihnen gewaltig, oder?

«Stinken ist sicher zu krass ausgedrückt, obwohl die heutige Situation eine Verfälschung und Diskriminierung des Gastgewerbes sondergleichen darstellt. Wieso müssen wir Wirte für das gleiche Produkt, das wir den Kunden anbieten und verkaufen mehr Mehrwertsteuer bezahlen, als Take-Away-Betreiber und der Detailhandel? Erst wenn die Besteuerung für alle Anbieter von gastronomischen Dienstleistungen gleichgestellt ist, können wir zufrieden sein.»

In der Werbekampagne zur Initiative lobt Gastro Suisse die Leistung des Schweizer Gastgewerbes. Bitte konkretisieren Sie uns das.

«Mit über 210 000 Angestellten im Gastgewerbe, die alljährlich rund 9 000 Lehrlinge ausbilden und auch weniger gut ausgebildeten Menschen einen Arbeitsplatz anbieten



Ruedi Bartel, Präsident von Gastro Thurgau, setzt sich mit aller Kraft für eine gerechte Mehrwertsteuer für das Gastgewerbe ein.

und ihnen so einen erfolgreichen Einstieg ins Gastgewerbe bieten, sind wir ein wichtiger Eckpfeiler der Schweizer Wirtschaft. Mit berechtigtem Stolz können wir sagen, dass das Gastgewerbe auch in Randregionen, kleineren Ortschaften und strukturell schwachen Gebieten Arbeitsplätze anbietet und damit ein wichtiger Arbeitgeber ist.»

Die Gegner warnen vor einem grossen Loch in der Bundeskasse, sollte die Initiative angenommen werden. Was sagen Sie diesen Leuten?

«Das kann doch heute überhaupt nicht vorausgesagt werden! Ich bin sogar davon überzeugt, dass das Gegenteil der Fall sein wird. Wenn wir diese Abstimmung gewinnen sollten und dazu bestehen meiner Meinung nach gute Chancen, wird der Bundesrat entscheiden, wie hoch der Mehrwertsteuersatz effektiv sein muss oder sein soll. Ich glaube kaum, dass der Mehrwertsteuersatz nach gewonnener Abstimmung viel tiefer als jetzt fallen wird. Somit liegt es doch auf der Hand, dass das Loch in dieser Kasse nicht grösser wird, sondern kleiner. Die Mehrwertsteuereinnahmen von Seiten des Detailhandels und der Take-Away-Betriebe werden steigen.»

Gastro Suisse behauptet, dass das Gastgewerbe wichtig für den Zusammenhalt unseres Landes sei. Wie ist das zu verstehen?

«Das Gastgewerbe, vor allem die Restaurant in strukturschwachen Regionen, bietet einen Zusammenhalt und einen Treffpunkt für verschiedenste Gesellschaftsklassen und Menschen an. Ein grosser Teil des Vereinslebens findet vielerorts noch in den Restaurants statt. Dort wird die Kameradschaft und Kollegialität innerhalb eines Vereines gefördert und gefestigt. Wenn es in diesen Regionen bald keine Restaurants mehr gibt, so ist auch das Vereinsleben in Frage gestellt. Restaurants sollen doch auch in Zukunft Treffpunkt und Austauschmöglichkeit für Jung und Alt sein.»

Wie hoch schätzen Sie Ihre Siegchancen bei dieser Abstimmung ein? Wie werden Sie in den letzten Wochen vor dem 28. September versuchen, den Stimmbürgern Ihr Anliegen schmackhaft zu machen?

«Wir werden jetzt nochmals alle unsere Mitglieder im Thurgau motivieren und ihnen nahelegen, dass wir diese Abstimmung nur gewinnen können, wenn wir mit unseren Gästen sprechen und sie ermuntern, am 28. September an die Urne zu gehen und ein Ja zum Wohle unserer Gastronomie einzulegen. Nur miteinander sind wir stark! Es sind auch Stand-Aktionen geplant, um die Bevölkerung noch stärker auf die Abstimmung hin zu fokussieren und unsere Chancen noch mehr zu festigen.»

Peter Mesmer ■

Lokale Nähe trägt Früchte

Im ersten Semester des laufenden Jahres hat die Thurgauer Kantonalbank (TKB) gut gewirtschaftet. Der Angebotsausbau trägt Früchte. 300 neue Gewerbebetriebe konnten als Kunden gewonnen werden.

Seit dem Börsengang vom 7. April haben sich die Partizipationsscheine gut entwickelt. Die Papiere legten seit Handelsbeginn um gut sieben Prozent zu und konnten breit gestreut werden. Auch die Geschäftszahlen des ersten Semesters 2014 geben Anlass zur Freude. «Die Strategie trage erste Früchte», vermeldete CEO Peter Hinder an einer Medienkonferenz vom 8. August.

Ihr Geschäftsvolumen konnte die TKB leicht steigern. Die Bilanzsumme legte um 118,1 Mio. Franken (+0,6 Prozent) zu und erreichte Mitte des Jahres 18,8 Mia. Franken. Bei unveränderter Vergabepolitik wuchsen die Hypothekarforderungen der TKB mit 1,8 Prozent (+276,8 Mio.) auf ein Volumen von rund 15,5 Mia. Franken. Dank leicht tieferer Kosten und verbesserter Erträge resultierte ein um 17,5 Prozent verbesserter Halbjahresgewinn von 58,2 Mio. Franken.

Lokale Nähe als Trumpf

Bei der Umsetzung ihrer Strategie 2011–2015 sei die TKB auf Kurs, betonte Hinder. Die Positionierung als Anlagebank sowie die Lancierung neuer und überarbeiteter Produkte hätten zum erfreulichen Ergebnis beigetragen.

Bereits über 800 Kundinnen und Kunden hätten zum Beispiel in die Mitte Mai eingeführte «Vermögensverwaltung Basis» investiert. Diese neue Anlagelösung ermöglicht Vermögensverwaltung bereits ab 20000 Franken.

Auch die Mitte 2013 eingeführten Servicepakete für Private und Firmen sind auf ein gutes Echo gestossen. Bereits rund 48000 Kundinnen und Kunden haben sich für ein Paket entschieden, 11600 davon allein im



Peter Hinder, CEO der TKB: «Wir freuen uns über dieses ausserordentliche gute Halbjahresergebnis.»

(Bild: Mario Gaccioli)

ersten Halbjahr 2014. Erfreulich sei vor allem der hohe Anteil im Firmen- und Gewerbebetriebe segment. 300 neue Gewerbebetriebe konnten im laufenden Jahr als Kunden gewonnen werden. Die vor zwei

Jahren eingeführte Gewerbebetriebeorganisation mit 14 Standorten zeige Wirkung, so Hinder. Besonders die lokale Nähe werde von Kleinbetrieben gesucht und geschätzt.

Martin Sinzig ■

vibraplast.ch
Wittenwilerstrasse 25
8355 Aadorf

Silphon® Lärmschutz **Schaumstoffe**

vibraplast

Mitglied TREUHAND | SUISSE **AG | Giger Treuhand**

Profis,
die sich lohnen.

G

Langfeldstrasse 88
CH-8500 Frauenfeld
Tel. +41 (0)52 728 60 00
Fax +41 (0)52 728 60 06
info@gigertreuhand.ch

Alte Landstrasse 24
CH-8596 Scherzingen
Tel. +41 (0)71 672 18 18
Fax +41 (0)71 672 18 19
www.gigertreuhand.ch

«Wir wollen auch in Zukunft hochwertige Holzbauten erstellen»

An der Generalversammlung vom 17. Mai 2014 wählten die Mitglieder von Holzbau Schweiz, Sektion Thurgau Markus Krattiger zu ihrem neuen Präsidenten. Er trat die Nachfolge von Thomas Bornhauser an, der das Amt zwölf Jahre lang ausübte.

Markus Krattiger überragt mit seiner Grösse die meisten seiner Mitmenschen. Obwohl er kaum jemals übersehen wird, ist er dennoch ein ruhiger und sehr ausgeglichener Zeitgenosse, der gerade dadurch, aber auch durch seine Fachkenntnisse für das Amt des Vorsitzenden prädestiniert ist. Wir haben mit ihm nach den ersten Monaten seiner Amtszeit ein Gespräch über die Branche oder seine persönlichen Befindlichkeiten geführt.

Seit Mai dieses Frühjahrs präsidieren Sie den Berufsverband Holzbau Schweiz, Sektion Thurgau. Wie haben Sie sich im Amt eingelebt?

Markus Krattiger: «Ich bin seit 2006 im Vorstand und wusste daher genau, was auf mich zukommt. In diesem Sinne brauchte ich keine grosse Einarbeitung. Zudem profitieren die regionalen und kantonalen Sektionen von unserem nationalen Verband, der sich um die Hauptanliegen unserer Branche, zum Beispiel das Marketing oder die Verhandlungen mit Sozialpartnern, kümmert. Unser Hauptaugenmerk richten wir auf die Lehrlingsausbildung, die Organisation und Durchführung der Qualifikationsverfahren und die Nachwuchsrückführung. Gerade bei Letzterem werden wir in Zukunft vermehrte Anstrengungen unternehmen müssen.»

Welche Themenbereiche beschäftigen den Vorstand zurzeit? Wo setzen Sie die Prioritäten?

«Wie schon gesagt, momentan machen uns die Lehrstellen, die nicht besetzt werden konnten, die grösste Sorge. Wie andere Branchen auch, sind wir auf den Berufsnachwuchs angewiesen, denn wir wollen auch in Zukunft hochwertige Holzbauten erstellen. Dass wir dieses Jahr deutlich weniger Lehrverhältnisse abschliessen konnten – 36 bei den Zimmerinnen und Zimmermännern EFZ, 6 mit EBA, gegenüber gut 50 vor Jahresfrist – hat sicher verschiedene Gründe. Einerseits sind es natürlich die geburtenschwachen Jahrgänge, die uns zu schaffen machen, andererseits könnte es aber auch daran liegen, dass die Ausbildung Zimmerin / Zimmermann EFZ von drei Jahren auf vier Jahre verlängert worden ist. Die Entwicklung muss meiner Meinung nach während der nächsten Jahre verfolgt und analysiert werden, ein Ausreisser gegen unten muss noch nicht zwingend eine negative Trendwende bedeuten. Selbstverständlich werden wir aber vermehrte



Markus Krattiger, präsidiert seit dem Frühjahr 2014 die Sektion Thurgau des Berufsverbandes Holzbau Schweiz.

Aktivitäten im Bereich der Lehrlingswerbung unternehmen und natürlich sind wir auch an der diesjährigen Berufsmesse Thurgau wieder mit dabei. Zudem brauchen wir mittelfristig mehr Platz in den ÜK-Räumlichkeiten im BBZ Weinfelden, damit wir den Anforderungen auf die vierjährige Lehrzeit optimal gerecht werden können. Für gute Lösungen müssen wir uns beim Kanton einbringen und unseren Einfluss geltend machen.»

Nochmals zurück zur verlängerten Lehrzeit. Wie ist Ihre Meinung dazu?

«Für mich ist das eine schwierige Frage. Ich selber habe ja ein Ingenieurbüro und bilde selber keine Zimmermannslehrlinge aus. Ich persönlich hätte es aus meiner Erfahrung bei der dreijährigen Lehre belassen und dafür den Lehrplan angepasst. Eines muss aber auch festgestellt werden. Gemäss Erhebungen verlieren wir seit Jahren regelmässig junge, gutausgebildete Nachwuchsleute, denn unser Beruf gilt als idealer Einstiegsberuf. Die jungen Leute absolvieren bei uns eine hervorragende Grundausbildung und wir verlieren sie dann zum Beispiel an die Polizeirekrutenschule oder an den Zoll. Das hatte bis anhin sicher auch damit zu tun, dass die Zimmermannslehre nicht nur interessant und abwechslungsreich

war, sondern halt auch nur drei Jahre dauerte. Es könnte sein, dass der oder die eine oder andere, die mit einer zukünftigen Karriere bei der Polizei oder dem Zoll liebäugelt, jetzt einen anderen Lehrberuf vorzieht. Wenn das tatsächlich so ist, dürfen wir uns sicher nicht beklagen. Denn die Lehrlingsausbildung ist zeit- und kostenintensiv und sicher ab und zu auch nervenaufreibend. Den Berufsnachwuchs schon kurze Zeit später wieder zu verlieren, macht für uns natürlich überhaupt keinen Sinn.»

Was wünschen Sie Ihrer Branche für die Zukunft?

«Ich wünsche mir, dass die Akzeptanz von Holzbauten weiter zunehmen wird. Wichtig wird dabei sein, dass besonders auch die öffentliche Hand auf den umweltverträglichen, nachwachsenden Rohstoff Holz setzt. Aber davon bin ich eigentlich überzeugt, denn die Freude an Bauten aus Holz, welche optisch optimal zu unserem Land passen und die betreffend Wohnqualität ein ganz besonders Wohlfühl bieten, wird auch in der Zukunft Bestand haben. Das garantiert unserer Branche Aufträge. Ich wünsche mir aber auch, dass wir dem wachsenden Druck aus dem Ausland – süddeutscher Raum, Vorarlberg, Tirol und Südtirol, welche alle ein viel tieferes Lohnniveau haben – Paroli bieten können. Wir müssen alles unternehmen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Mit Qualität und fachlich hochstehender Beratung wird uns das gelingen.»

Peter Mesmer ■

Zur Person

Markus Krattiger, Jahrgang 1966, Zimmermann EFZ, arbeitete nach der Lehre während fünf Jahren im Beruf, absolvierte dann am Technikum Winterthur ein Bauingenieurstudium. 1996 erfolgte mit der Gründung der Krattiger Engineering AG, Happerswil der Schritt in die Selbstständigkeit. Markus Krattiger ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Söhnen. Zwei davon sind in seine Fussstapfen getreten und haben ebenfalls Zimmermann gelernt. In seiner Freizeit trifft man Markus Krattiger bei schönem Wetter auf dem Motorrad, dem Velo oder beim Segeln an. Im Winter läuft er gerne Ski. All seine sportlichen Aktivitäten übt er mit Mass aus, wie er im Gespräch lachend versicherte.

Von der Archäologie bis zum Rehkitz

Mit drohnengestützter Luftfotografie will Roland Bachmann aus Pfyen abheben. In der Startphase seines Unternehmens zählt er auf die Unterstützung von Adlatus Ostschweiz, einem Netzwerk erfahrener Führungskräfte.

Roland Bachmann holt die Drohne aus dem grossen Koffer, startet die acht Rotoren und lässt das Flugobjekt innert kurzer Zeit auf seine Arbeitshöhe steigen. Der Kontrollmonitor zeigt ungewöhnliche Ansichten aus gewünschter Perspektive. Der Fotoeinsatz kann beginnen. Zehntausende von Franken hat der gelernte Elektromonteur und Flugzeugelektiker in seine Ausrüstung investiert. Die Geschäftsidee entstand aus der Freude an der Fotografie. Diese betrieb Roland Bachmann aber vor allem auf dem Boden, bis er auf die Möglichkeiten der Drohnen stiess.

Adlat gefunden

Vor zwei Jahren begann der Pfyner, der früher bei der Luftwaffe im Bereich der Pilotenausrüstung tätig war, mit seiner Drohne zu arbeiten. Um sein Unternehmen vorwärtszubringen, suchte er nach einem Jahr Unterstützung. Durch einen Zeitungsartikel wurde er auf Adlatus aufmerksam, ein Netzwerk von erfahrenen Kaderleuten und Unternehmern, die Jungunternehmern zur Seite stehen. Nach dem Erstkontakt fand Bachmann in Guno Fischer den richtigen Sparringpartner. Fischer war lange Jahre als Kaufmann tätig, unter anderem als Geschäftsführer einer schweizerisch-algerischen Fluggesellschaft. Zusammen mit dem Jungunternehmer entwickelte

Fischer einen Businessplan für die nächsten drei Jahre. Nun werden die Marketingaktivitäten forciert, die Akquisitionsplanung umgesetzt.

Von Architektur bis Photovoltaik

«Der Anfang ist schwierig, es ist Knochenarbeit», betont Adlat Guno Fischer. Bisher durfte Roland Bachmann Aufträge von Architekten, Generalunternehmen, Immobilienhändlern, Gemeinden oder aus den Bereichen Tourismus und Hotellerie ausführen. Doch nicht nur klassische Luftfotografie, sondern auch spezielle Anwendungsmöglichkeiten hat der Jungunternehmer entdeckt. So hilft er beispielsweise mit einer Wärmebildkamera, Photovoltaikanlagen auf ihre Funktionsfähigkeit zu überprüfen. Die Wärmebildkamera eignet sich ebenfalls sehr gut für die Rehkitzenrettung aus der Luft. Für diesen Einsatzbereich hat Bachmann einen speziellen Kurs an der Berner Fachhochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaft absolviert. Luftbilder beigetragen hat der Unternehmer auch für das Buch «Lebens- und Kulturräum Lauchental» (zwischen Stehrenberg und Matzingen) von Heinz Roggenbach. Weitere Einsatzgebiete für die professionelle Drohnenfotografie sieht Bachmann in der Archäologie, in der Geologie oder in der Landwirtschaft.

Vorsprung auf Mitbewerber

Die Gewinnung neuer Kunden steht zurzeit zuoberst auf der Traktandenliste. Roland Bachmann setzt dabei nicht nur auf Direktmarketing, sondern nimmt jede Möglichkeit zur persönlichen Kundenansprache wahr, um seine Dienstleistung zu bewerben. «Das Unternehmen ist ein klassisches Startup», erklärt Guno Fischer, und auch Roland Bachmann weiss, dass es noch einiges Durchhaltevermögen braucht, um das Geschäft richtig zum Fliegen zu bringen. Darum schätzt er die regelmässigen Besprechungen und den Austausch mit seinem Adlaten. Das gemeinsame Ziel ist, das Geschäftsvolumen des anfangs nebenberuflich geführten Unternehmens art-adfines GmbH auszubauen und das Angebot zu professionalisieren. Die bereits gemachten Erfahrungen mit dem hochqualitativen Fluggerät und der verwendeten Präzisionskamera sieht Guno Fischer als positiv. Art adfines habe einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung gegenüber den noch wenigen Mitbewerbern, schätzt Guno Fischer.

Kunden sofort im Bild

«Traditionelle Luftbilder oder Videoaufnahmen aus einem Helikopter oder Flugzeug sind teuer und umweltbelastend», hebt Roland Bachmann die Vorteile der heutigen Drohnentechnologie hervor. Mit seiner Drohne, einem sogenannten Octocopter, kann er aus einer Höhe von null bis 250 Metern aus praktisch allen Perspektiven Aufnahmen machen. Das Pilotieren erfordert einiges Können und viel Fingerspitzengefühl. Als Stärke sieht der Jungunternehmer, dass er seinen Kunden vor Ort bereits das Ergebnis des Drohneinsatzes zeigen kann. «Bevor ich meinen Einsatzort verlasse, kann der Kunde die Fotos gutheissen und gleich mitnehmen, um sie weiterzuverarbeiten.»

Martin Sinzig ■



Jungunternehmer Roland Bachmann mit seinem Octocopter und Adlat Guno Fischer.

Ostschweiz: 20 Adlaten

Adlatus ist ein schweizweites Netzwerk von 300 erfahrenen Führungs- und Fachkräften. In der Ostschweizer Organisation sind es rund 20 praxiserfahrene Mitglieder, die nicht mehr im aktuellen Tagesgeschäft eingebunden sind. Sie stehen KMU, Non-Profit-Organisationen und der Öffentlichen Hand kostengünstig und schnell zur Verfügung. Weitere Informationen: www.adlatus-ost-schweiz.ch

Raumtypen: Typisch Thurgau

Regierungsrätin Carmen Haag, Departement für Bau und Umwelt, sieht in der Diskussion um das neue Raumkonzept unseres Kantons das Gewerbe als wichtigen Partner.

Der Volkswille ist klar: Zersiedelung stoppen und Kulturland schützen. Die Thurgauer sagten dazu im Frühling 2013 noch deutlicher Ja als der Schweizer Durchschnitt (mit 69 gegenüber 62 Prozent). Die aus dem neuen Raumplanungsgesetz resultierenden Vorgaben des Bundes an die Kantone sind ebenfalls klar. Die Kantone müssen die Siedlungsentwicklung vermehrt lenken und ihren Richtplan dazu anpassen. Bis diese Arbeiten erledigt sind, gilt bekanntlich ein Einzo-nungs-Moratorium.

Momentan befinden wir uns in der Diskussion um das neue Raumkonzept als Grundlage für alle weiteren Schritte. Da Boden ein knap-pes Gut ist, müssen wir haushälterisch mit ihm umgehen und definieren, wo er optimal ausgenützt werden soll, und wo wir ihn als Kulturland erhalten wollen. Das Gewerbe ist einer unserer Partner in diesem Dialog. Die Vielfalt an kleineren und mittleren Unterneh-men ist für unseren Kanton genauso typisch wie der Reichtum an charakteristischen Dör-fern und Weilern. Beides wollen wir erhalten. Oder kulinarisch gesprochen: Der Thurgau ist wie ein Birchermüesli mit saftigen Äpfeln und knusprigem Getreide – kein Einheitsbrei mit aufgeweichten, unkenntlichen Zutaten. Darum definieren wir verschiedene Raum-typen mit ihren Funktionen, um typisch Thurgau zu bleiben. Dabei stellt sich unter anderem die Frage, wo nun inskünftig die Arbeitsstandorte konzentriert sein sollen. Arbeitsplatzschwerpunkte sind sicherlich die «urbanen Räumen», und auch der «kom-pakte Siedlungsraum» mit seinen überwie-gend ländlichen Dörfern soll wie bis anhin über Arbeitsplatzangebote in Industrie- und Gewerbegebieten sowie Entwicklungsmög-lichkeiten für KMU verfügen. Bei neuen Be-



triebsansiedlungen Zurückhaltung geboten ist in der «Kulturlandschaft» mit ihren kompakten Ortskernen sowie lokalem Gewerbe und wettbewerbsfähiger Landwirtschaft. Nur wenn wir die aktuelle Diskussion gemeinsam führen und uns auf übergeordnete

Werte besinnen, können wir die Leitplanken so setzen, dass der Zersiedelung tatsächlich Einhalt geboten wird und der Thurgau so schön bleibt, wie er ist.

Carmen Haag,
Regierungsrätin Departement für Bau und Umwelt ■

**THE KEY TO AN
EXTRAORDINARY
LIFE IS QUITE
LITERALLY A KEY.**

THE ABSOLUTE OPPOSITE OF ORDINARY | INTRODUCING THE
NEW GHIBLI FROM CHF 75.000 | GHIBLI.MASERATI.COM



THE NEW MASERATI GHIBLI IS POWERED BY A RANGE OF ADVANCED 3.0 LITRE V6 ENGINES WITH 8-SPEED ZF AUTO,
INCLUDING A V6 TURBODIESEL ENGINE, AND IS AVAILABLE WITH MASERATI'S Q4 INTELLIGENT ALL WHEEL DRIVE SYSTEM.



Bütikofer Autoitalia AG

Langfeldstrasse 77, 8500 Frauenfeld | Tel. 052 728 04 04 | info@passioneauto.ch

«Was ist bloss mit Max Muster los?»

Interview mit Artisana-Vorstandsmitglied Hans Rupli.

Wer ist Max Muster und was hat es mit ihm für eine Bewandnis?

«Was ist bloss mit Max Muster los?» ist der Titel einer Kurzbefragung, welche sich an kleinere Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitenden richtet. Max Muster steht beispielhaft für einen Mitarbeiter in einem Betrieb. Die Frage zielt darauf ab, dass ein Betriebschef beobachtet, dass sich das Verhalten eines Mitarbeiters in der letzten Zeit verändert hat, z. B. dass er weniger leistet oder vermehrt Konflikte

mit Arbeitskollegen hat. Auffälligkeiten in Leistung, Arbeitsverhalten oder sozialem Verhalten können Hinweise auf psychische Probleme, Stress und Belastung sein.

Wie kleinere Firmen damit umgehen, wenn solche Probleme im Betrieb auftauchen, darum geht es in der Kurzbefragung. Natürlich könnte es sich bei Max Muster auch um den Chef selber handeln. Der Druck, der auf Vorgesetzten von KMU-Betrieben lastet, ist teilweise massiv. Oder es geht nicht um einen «Max», sondern um eine «Martha» Muster.

Branchen- und kantonale Gewerbeverbände unterstützen das Projekt, das ein Forschungsteam von Universität Bern und Büro BASS im Auftrag des Vereins Artisana durchführt. Weshalb?

Die Arbeitssicherheit und Unfallprävention ist in den meisten Gewerbebetrieben gut verankert. Der Gesundheitsschutz hingegen erst gering. Produktivitätsausfälle in-



Hans Rupli, Artisana-Vorstandsmitglied.

folge von Krankheit sind aber häufiger und damit für Betriebe gravierender als jene im Unfallbereich. Während es bei der Unfallprävention und in der Arbeitssicherheit um rationale Themen und um Verhaltensregeln geht, spielen bei der Gesundheit oft emotionale Kriterien eine Rolle. Da reicht es nicht aus zu sagen: «ab morgen tragen wir einen Helm».

Viele Branchen stellen fest, dass psychische Problematiken – wie zum Beispiel Stress und Burnout – zunehmen. Der Umgang mit

solchen Problematiken muss einerseits aus sozialer Verantwortung, andererseits aber auch aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen unbedingt thematisiert werden. Ziel des Forschungsprojekts ist es, den Wissensaufbau von KMUs rund um das Thema zu stärken. Die Befragungsergebnisse sind die Grundlage für die Entwicklung von konkreten Massnahmen, wovon wiederum die einzelnen Unternehmen profitieren sollen.

Weshalb richtet sich das Forschungsprojekt nur an KMUs mit weniger als 50 Mitarbeitenden?

Der grosse Vorteil in einem Kleinbetrieb ist, dass man als Chef meist täglich mit den Mitarbeitern in Kontakt steht. Wenn man die Antennen ausgefahren hat, merkt man relativ schnell, dass sich gewisse Veränderungen abzeichnen. Oft fehlt jedoch der Mut, diese Veränderungen anzusprechen,

gerade weil man sich relativ nah ist. In einem anonymen Grossbetrieb ist dies einfacher. Es ist enorm, was man in einem kleinen Betrieb als Führungsperson alles können muss, während es in grösseren Unternehmen für

jedes Thema einen Spezialisten gibt. Die spezifischen Vorteile und Bedürfnisse von kleinen Firmen wurden bis anhin noch kaum untersucht.

«Produktivitätsausfälle infolge von Krankheit sind gravierender für den Betrieb als jene im Unfallbereich.»

Zum Verein Artisana

Zentrales Ziel des Vereins Artisana ist die Stärkung des betrieblichen Gesundheitsmanagements, vor allem in kleineren Betrieben. Eine Möglichkeit zur konkreten Unterstützung von Projekten bietet die Zusammenarbeit mit dem Krankenversicherer Helsana, von dem Artisana ein Minderheitsaktionär ist. Der Verein möchte seine Aktivitäten, Angebote und Partnerschaften im Bereich Gesundheitsprävention in den nächsten Jahren weiter ausbauen.

Sind Sie **Betriebschef/in oder Geschäftsführer/in** eines Betriebs mit weniger als **50 Mitarbeitenden**?

Hatten Sie schon Mitarbeitende im Betrieb, die während längerer Zeit...

... **Sorgen hatten** oder in Ihrem Betrieb **Sorgen bereiteten**?

... eine **schlechtere Leistung** als gewohnt erbrachten?

... für den Betrieb zur **Belastung** wurden?

Wenn ja: Nehmen Sie sich bitte **kurz** Zeit (ca. 10–15 Minuten), um anonym an dieser Kurzbefragung teilzunehmen: www.buerobass.ch/kurzbefragung

Von KMUs für KMUs: Das Projekt wird von mehr als einem Dutzend Verbänden unterstützt, u.a.: Gewerbeverband St. Gallen, Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten, Thurgauer Gewerbeverband, Schweizerischer Bäcker-Confiseurmeister-Verband, Holzbau Schweiz, Gastro St. Gallen, Holzindustrie Schweiz

Forschungsprojekt

zum Umgang mit psychischen Problemen von Mitarbeitenden in KMUs

Projektteam: Universität Bern und Büro BASS

Auftraggeber: Verein Artisana

Das 18. Wirtschaftsforum Thurgau findet am 26. September statt

«Sind wir zukunftsfähig?» Dieser Frage stellen sich am 18. Wirtschaftsforum Thurgau am Freitag, 26. September prominente Referentinnen und Referenten im WEGA-Tageszentrum an der Freiestrasse 13 in Weinfelden.

Auch die 18. Durchführung des Wirtschaftsforums WFT Thurgau findet traditionell im Rahmen der WEGA statt. Die Veranstaltung beginnt am WEGA-Freitag, um 9 Uhr mit der Begrüssung durch Christian Neuweiler, Präsident der Industrie- und Handelskammer Thurgau. Hauptsponsor ist ein weiteres Mal die UBS Thurgau. Als Co-Sponsoren konnten das EKT Energie Thurgau und die Firma Abacus Business Software gewonnen werden. Die beiden federführenden Thurgauer Wirtschaftsverbände, Gewerbeverband und Industrie- und Handelskammer, freuen sich auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die von den mit Sicherheit hochstehenden Referaten profitieren wollen.

Wichtige Zukunftsfrage

Schon immer haben sich die Menschen Vorstellungen über die Zukunft gemacht. Nicht verwunderlich, denn wenn wir verlässlich wüssten, was uns die Zukunft bringen wird, könnten wir nicht nur präzise planen, sondern uns erst noch vor den vielen dubiosen Zukunftsängsten, die uns gegenwärtig plagen, befreien. Aber seien wir doch ehrlich: Wer möchte den heute tatsächlich genau wissen, wie es dereinst wirklich sein wird. Das würde wohl kaum zu einer verbesserten Lebensqualität beitragen.

Entscheidend für zukünftigen Erfolg

Aber dennoch ist es für verantwortungsbewusste Wirtschaftsträger unumgänglich, sich intensiv mit der Zukunft auseinanderzusetzen. Nur wer klare Vorstellungen davon hat, was ihn dereinst erwarten könnte, kann vernünftige Strategien und Konzepte erarbeiten. Gerade deshalb beschäftigt sich das WFT 2014 mit der Zukunftsfrage. Zum Thema «Sind wir zukunftsfähig? – In einem Klima wachsender Unsicherheit den Weg des Erfolges finden» äussern sich brillante und originelle Referentinnen und Referenten, die mit ihren Ausführungen und Gedanken zur Zukunft für spannende und ergebnisreiche Stunden garantieren werden. Mit Bestimmtheit werden einige Antworten,

welche die Teilnehmenden des WFT erhalten, entscheidend zu einer erfolgreichen Zukunft mit beitragen können.

Der Vormittag

Das WFT hat sich in Wirtschaftskreisen längst etabliert. Dazu trugen in der Vergangenheit immer wieder die Rednerinnen und Redner bei, die mit Fachwissen, Humor, Originalität und Visionen auftrumpfen konnten. Daran wird sich auch dieses Jahr nichts ändern. Das erste Referat wird Dr. sc. ETH Stephan Sigrüst, Leiter Think Thank W.I.R.E halten. Der Titel seiner Rede lautet: «Das grosse Rauschen – warum die Datengesellschaft mehr Menschenverstand braucht». Danach spricht Carl Elsener, CEO der Victorinox AG. «Vom Schweizer Soldatenmesser zur Weltmarke» lautet sein Thema. Nach der Pause dürfen sich die Teilnehmenden auf den beliebten Thurgauer Unternehmer-Talk freuen. Moderiert von der bekannten TV-Journalistin Mona Vetsch diskutiert Robert Kauth, Ceo General Dynamics European Land Systems mit Ruedi Heim, CEO der Kifa AG Aadorf und amtierender Preisträger des «Thurgauer Apfels». Der geistige Abschluss des Vormittags bleibt Petra Jenner, CEO von Microsoft Schweiz vorbehalten. Ihr Referat beschäftigt sich mit Reorganisationen und Transformationsprozessen und wie sich weibliche Führungskräfte in diese Thematiken mit einbringen können. Vor dem reichhaltigen und köstlichen Steh-Lunch über die Mittagszeit sorgen dann Violinistin Yilian Cañizares and Ochumare mit ihrem einzigartigen Latino-Jazz für entspannende musikalische Zwischentöne der Spitzenklasse.

Der Nachmittag

Frank M. Rinderknecht, CEO Rinspeed AG, der erste Referent nach der Mittagsstärkung, bezeichnet sich selbst als «technikverrückten» Träumer und Visionär für zukunftsweisende Ansätze zur Mobilität. Er hat das ultimative Fahrzeug der Zukunft längst vor Augen und er wird aufzeigen, wie noch nie Dagewesenes

Anmeldung jetzt?

Benutzen Sie die Tagungswebsite www.wft.ch. Die Anmeldung ist übertragbar. Der Preis für das WFT beläuft sich auf 675 Franken (mehrwertsteuerbefreit), inklusive Apéros und Getränke. Organisation: Vogt Vision Power AG, Poststrasse 11, 8586 Erlen – Telefon 071 622 82 32/Fax 071 622 82 33 E-Mail: info@wft.ch/www.wft.ch.

eventuell zur Realität werden kann. Erstmals findet beim WFT auch in diesem Jahr der ehrgeizige Berufsnachwuchs eine Plattform. Die beiden Berufsweltmeister Sabrina Keller, Service und Thomas Etterlin, Konstrukteure, sprechen darüber, wie sie die kommenden Jahrzehnte beruflich mitgestalten und erleben wollen. Dabei spielen natürlich Pläne, Erwartungen und Hoffnungen eine grosse Rolle. Gespannt darf man nach der Pause über die Ausführungen von Ottmar Hitzfeld sein. Über den Ex-Trainer unserer Fussball-Nationalmannschaft müssen an dieser Stelle nicht viele Worte verloren werden. Unsere charmannte Thurgauer Moderatorin Mona Vetsch wird ihm sicher einiges Wissenswertes entlocken können. Der Abschluss der Tagung bleibt Dr. oec. Gerhard Schwarz, Direktor von Avenir Suisse, vorbehalten. Sein Thema lautet: «Ideen für die Schweiz: Was unser Land autonom besser machen könnte?». Schwarz wird in seinen spannenden Ausführungen vor Trägheit, Selbstgefälligkeit und Nachlässigkeit warnen.

Den offiziellen Teil des WFT 2014 wird dann Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes mit kurzen Schluss- und Dankesworten beenden. Danach sind die Teilnehmenden herzlich zum Schluss-Apéro im Foyer des Gebäudes E im BBZ eingeladen. Dieser bietet beste Gelegenheit bei einem Glas Wein Bekanntschaften und Beziehungen zu pflegen und neue Kontakte zu schliessen.

Peter Mesmer ■



Yilian Canizares | Carl Elsener | Thomas Etterlin | Ruedi Heim | Ottmar Hitzfeld | Petra Jenner | Robert Kauth | Sabrina Keller | Mona Vetsch | Frank Rinderknecht | Gerhard Schwarz | Stephan Sigrüst

Lebensmittel: Mehr als nur Sattmacher

Bei der dritten Auflage der grenzüberschreitenden Informationsveranstaltung «Lebensmittel von morgen» stellten Referenten aus der Lebensmittelforschung und -produktion aktuelle Erkenntnisse und Innovationen vor.

Mehr als 200 Interessierte aus Deutschland und der Schweiz erhielten in Kreuzlingen Einblicke in die Grundlagen gesunder Ernährung und konnten an zahlreichen Infoständen neue Produktentwicklungen wie gesunde Zucker und glutenfreie Backwaren aus Amarant direkt probieren.

Zu viel Fleisch und Zucker

Auf Einladung der Netzwerke BioLAGO, Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft sowie Bioaktive Pflanzliche Lebensmittel wurden im Dreispitz Kulturzentrum in Kreuzlingen Innovationen zum Thema Ernährung vorgestellt. Der Fokus der Veranstaltung lag auf der Frage, was wir heute essen und wie unsere Gesundheit durch die Ernährung zukünftig verbessert werden kann. So präsentierte Gertrud Winkler, Professorin an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen, Studien zum Ernährungsverhalten verschiedener Altersgruppen, die alle einen gemeinsamen Trend zeigen: «Ob jung oder alt – es werden zu wenig pflanzliche, aber zu viel tierische und gezuckerte Lebensmittel gegessen», erklärt die Forscherin. Das hat zur Folge, dass inzwischen bis zu 30 Prozent der Erwachsenen an krankhaftem Übergewicht leiden, Tendenz steigend. Einen möglichen Weg zu



Mehr als 200 Interessierte besuchten die dritte Auflage der Informationsveranstaltung «Lebensmittel von morgen» in Kreuzlingen.

einer zuckerreduzierten Ernährung zeigte Jan Saathoff von der Kreuzlinger Firma falcento AG auf. Das Unternehmen produziert Spezial- und Ersatzzucker auf natürlicher Basis, die im Gegensatz zum klassischen Haushaltszucker den Blutzuckerspiegel nicht beeinflussen. «Die Galactose hat eine lange Tradition als Heilmittel und kann auch bei Diabetikern und Menschen mit Laktoseintoleranz bedenkenlos eingesetzt werden», so Saathoff.

Kostproben neuer Produkte

Neben Vorträgen von Forschern und Unternehmen aus der Lebensmittelbranche

gab es in den Pausen Zeit für individuelle Fragen der Teilnehmenden. Zusätzlich präsentierten zahlreiche Aussteller aus der Schweiz und Deutschland kleine Kostproben ihrer Produkte und Dienstleistungen zum Kennenlernen. So konnten beispielsweise glutenfreie Backwaren aus dem Pseudogetreide Amarant probiert werden, deren Herstellung Thema des Vortrags von Dana Elgeti von der Technischen Universität München war. In einem weiteren Vortrag erklärte Manfred Hölzl, Chefkoch und Geschäftsführer der Konzil Gaststätten GmbH, dass wenig

verarbeitetes, selbst zubereitetes Essen der beste Weg zu gesunder Ernährung ist. Eva Arrigoni von Agroscope, Institut für Lebensmittelwissenschaft Wädenswil, sprach über die gesundheitsfördernde Wirkung sekundärer Pflanzenstoffe. Mitveranstalter waren das Steinbeis-Europa-Zentrum sowie das Enterprise Europe Network.

Massgeblich unterstützt wurde die Veranstaltung unter anderem durch die Stadt Kreuzlingen, das Amt für Schulbildung und Wissenschaft der Stadt Konstanz sowie das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau.

Frank Burose ■

Strohballenarena – Wird die Kartoffel verkannt?



An der nächsten Strohballenarena wird rund um die Kartoffeln diskutiert.

Die Kartoffel ist eines unserer wichtigsten Grundnahrungsmittel. Aber wird sie ihrem Ruf auch gerecht? Die vom Kompetenznetzwerk Ernährungswissenschaft, dem BBZ Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg und der Regionalplanungsgruppe Frauenfeld organisierte Strohballenarena wirft am Mittwoch, 17. September, ab 17.30 Uhr, einen Blick hinter die Kulissen von Produzenten, Verarbeitern und Vermarktern der «Härdöpfel». Die Veranstaltung findet bei der Firma Steffen-Ris AG, Früchte- und Gemüsetransporte in Frauenfeld statt. Nach

einer Betriebsbesichtigung und Kurzvorträgen zum Thema findet in der Strohballenarena eine Diskussion mit Fachleuten aus der Branche statt. Mit dabei sein werden Fritz Waldspurger, Kartoffelproduzent aus Eschenz, Manuel Herreo, von der Nahrungsmittel AG, Bischofszell und Georg Mauser, Geschäftsführer der Firma KDW Kommunaldienst Weinviertel, Dürnkrot, Niederösterreich. Wegen der beschränkten Platzzahl braucht es eine Anmeldung bis am 14. September.

burose@ernaehrungswirtschaft.ch ■

Gewerbeforum: Social Media – Fluch oder Segen für KMU?

Das diesjährige Gewerbeforum findet am 30. Oktober, erstmals als Morgenanlass, um 7.30 Uhr, mit einem gemeinsamen Frühstück statt. Veranstaltungsort ist der Thurgauerhof in Weinfelden. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich.

Social Media sind in aller Munde. Facebook, Twitter, Linked-In, Youtube und viele andere Plattformen sind weit verbreitet und werden auch von Unternehmen unter dem Begriff «digitales Marketing» eingesetzt. Inzwischen können an Universitäten und Fachhochschule Zertifikatslehrgänge zu digitalem Marketing und Social Media belegt werden. Die Anwender schwärmen vom zielgerichteten und effizienten Mitteleinsatz im Marketing.

Lohnen sich Social Media?

Lohnt es sich auch für (Thurgauer) KMU, für die Vermarktung der eigenen Produkte und Dienstleistungen Social Media einzusetzen? Ist der Streuverlust wirklich so gering und wie viel Zeit und Geld muss ein KMU aufwenden, um bei der Zielgruppe überhaupt eine Wirkung zu erzielen? Diesen und anderen Fragen

gehen Experten am diesjährigen Gewerbeforum nach. Nach dem Impulsreferat von Thomas Merz, Prorektor an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, der mit seinen Studien zu Social Media nationale Bekanntheit erlangt hat, berichten Gewerbetreibende anhand der



Das Gewerbeforum findet dieses Jahr erstmals in den frühen Morgenstunden statt.

eigenen Praxiserfahrung über die Herausforderungen und Nutzen von Social Media und welcher Aufwand damit verbunden ist.

Anmeldeformular liegt dieser Ausgabe bei

Das Gewerbeforum findet am 30. Oktober 2014 im neu renovierten Thurgauerhof in Weinfelden statt. Die Veranstaltung beginnt bereits um 7.30 Uhr und endet spätestens um 9 Uhr. Die Organisatoren tragen mit der neuen Durchführungszeit dem Umstand Rechnung, dass viele Gewerbetreibende am Abend häufig Verpflichtungen haben. Die Teilnahme am Gewerbeforum ist einschliesslich des Frühstückbuffets vor dem Anlass für TGV-Mitglieder kostenlos. Die Einladung inklusive Anmeldeformular finden Sie in der Beilage der aktuellen Ausgabe TGVaktuell. ■

TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhandsuisse.ch
Schweizerischer Treuhänderverband

Bildungs- und
Beratungszentrum
Arenenberg

Thurgau

Königliche Seminare am kaiserlichen Arenenberg

Es gibt Orte, die haben etwas Magisches. Wie der geschichtsträchtige Arenenberg mit seiner einzigartigen Seelage und Blick zur Vulkanlandschaft des Hegaus. Sie werden die Ruhe schätzen und die Kraft spüren.

www.arenenberg.ch



Pauschale «Schlosstraum» CHF 185.–
2 Seminartage, 1 ÜN im EZ mit VP, 1 Museumseintritt

Zwischennutzung von Liegenschaften



Rolf Bickel
Lindtlaw
Anwaltskanzlei

Die X AG ist Eigentümerin einer Gewerbeliegenschaft. Der Mieter hat das Mietverhältnis gekündigt und das Objekt steht leer. Die X AG prüft derzeit verschiedene Varianten (Renovation und Neuvermietung, Abbruch und Neubau, Verkauf). Die Y GmbH ist ein Start-Up-Unternehmen, welche Räumlichkeiten sucht. Die Y GmbH erkundigt sich bei der X AG, ob sie die leerstehende Liegenschaft vorübergehend nutzen kann. Die X AG prüft die Anfrage und hat dabei folgende Punkte zu berücksichtigen:

Vorteile

Die zeitlich begrenzte Nutzung einer Liegenschaft verhindert einen Leerstand und damit verbundene Nachteile und bietet dem Eigentümer Schutz seiner Liegenschaft. Der Eigentümer kann konkret Bauschäden vermeiden und mindestens einen Teil der Gebäudekosten abdecken. Schliesslich kann eine Zwischennutzung auch der Imageförderung dienen, wenn die Liegenschaft genutzt wird und zum Beispiel Jungunternehmer gefördert werden.

Termingerechte Beendigung

Aus Sicht des Eigentümers ist die termingerechte Beendigung einer Zwischennutzung oft von zentraler Bedeutung. Eine Zwischennutzung ist positiv verlaufen, wenn das Gebäude zum vereinbarten Zeitpunkt komplett geräumt und die genutzten Räumlichkeiten in gutem Zustand zurückgegeben wurden. Jede Verzögerung einer anderen geplanten Nutzung (insbesondere Bauprojekt) kann teuer zu stehen kommen.

Will der Eigentümer sicher sein, dass die Zwischennutzung zeitgerecht beendet wird, darf er die Zwischennutzung nicht als Mietverhältnis ausgestalten. Die zwingenden mietrechtlichen Schutzvorschriften und Erstreckungsmöglichkeiten machen es vom

Willen der Zwischennutzer abhängig, ob die Zwischennutzung vereinbarungsgemäss beendet wird. Verlangt ein Mieter eine Erstreckung, dauert es im besten Fall Monate (im schlimmsten Fall Jahre) bis der Eigentümer ihn ausweisen kann. Die Erstreckung des Mietverhältnisses droht auch dann, wenn die Zwischennutzung als Kettenmietvertragsverhältnis (Serie von befristeten Mietverträgen) geregelt wird.

Zwischennutzung als Gebrauchsleihe

Sicherheit betreffend rechtzeitiger Beendigung einer Zwischennutzung lässt sich schaffen, wenn die Zwischennutzung als Gebrauchsleihe geregelt wird:

- Unentgeltliche Überlassung (bei entgeltlicher Überlassung einer Sache ist zwingend Mietrecht anwendbar);
- Der Zwischennutzer (Entlehner) hat mit der geliehenen Sache sorgfältig umzugehen und sie nach dem Gebrauch zurückzugeben;
- Der Entlehner trägt die gewöhnlichen Kosten für den Erhalt der Sache.

Bedeutung der Unentgeltlichkeit

Unentgeltlichkeit bedeutet somit nicht, dass der Eigentümer den Zwischennutzern gar nichts in Rechnung stellen darf, um die Anwendung von Mietrecht auszuschliessen. Der Zwischennutzer hat die aus dem Gebrauch der Sache entstehenden Kosten sowie die gewöhnlichen Erhaltungskosten zu tragen. Konkret bedeutet dies, dass der Eigentümer die Nebenkosten, die gewöhnlichen Unterhaltskosten (kleinere Reparaturen) und kleinere werterhaltende Ausgaben auf die Zwischennutzer abwälzen kann. Ausserordentliche Aufwendungen sowie Lasten und Abgaben gehen hingegen zu seinen Lasten. Wenn der Zwischennutzer jedoch zur Vornahme wertsteigernder Massnahmen verpflichtet wird, verliert der Vertrag den unentgeltlichen Charakter und es liegt Miete vor. Steht für den Eigentümer auch während der Zwischennutzung die Rendite im Vordergrund, bleibt nur der Abschluss als Mietverhältnis. Dabei ist die Beurteilung entscheidend, ob die höheren Einnahmen während einer Zwischennutzung die mit der Anwendung von Mietrecht verbundenen Risiken tatsächlich aufwiegen.

Gesetzliche Regelung/ Vertragsgestaltung

Für die Dauer von Zwischennutzungen gilt auch ohne spezifische vertragliche Regelung von Gesetzes wegen Folgendes:

- Leih ein Zwischennutzer einen Raum für einen bestimmten Gebrauch, hat er den Raum zurückzugeben, nachdem der Raum den Zweck erfüllte oder hätte erfüllen können;
- Wird über die Dauer und den Gebrauch eines Raums nichts vereinbart, kann der Eigentümer den Raum beliebig zurückfordern;
- Auch wenn sich der Eigentümer mit dem Zwischennutzer auf eine bestimmte Dauer der Zwischennutzung geeinigt hat, kann er die zwischengenutzten Räume jederzeit zurückfordern, wenn der Zwischennutzer gegen die Bestimmungen verstösst;
- Es bestehen kein Kündigungsschutz und keine Erstreckungsmöglichkeiten.

Im Gegensatz zum Mietvertrag, dessen zentrale Form- und Schutzvorschriften zwingender Natur sind und durch abweichende Vereinbarungen nicht ausgehebelt werden können, lässt sich ein Gebrauchsleihvertrag frei ausgestalten:

- Keine gesetzlichen Formerfordernisse und damit Vereinfachung der Administration;
- Beliebige Befristung oder Kündigungsmöglichkeiten;
- Verbindung der Gebrauchsleihe mit Auflagen und Pflichten für den Entlehner, solange damit die Unentgeltlichkeit der Gebrauchsüberlassung nicht in Frage gestellt wird.

Fazit

Stehen bei einer Zwischennutzung für den Eigentümer nicht Ertragsmaximierung, sondern zeitliche Planbarkeit und Flexibilität im Vordergrund, ist nicht Miete, sondern Gebrauchsleihe die ideale Vertragsform. Sie erlaubt dem Eigentümer, die Dauer der Zwischennutzung festzulegen, ohne sich den mietrechtlichen Erstreckungsrisiken aussetzen und auferlegt dem Zwischennutzer strenge Sorgfalts- und Haftungspflichten.

Glasfasererschliessung im Kanton Thurgau

Der Breitbandausbau steht im Kanton Thurgau seit längerem zur Diskussion. Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer, Departement für Inneres und Volkswirtschaft, äussert seine Gedanken zum Thema.

Mit den modernen Kommunikationsmitteln werden Dienstleistungen angeboten, die auf immer grössere Übertragungskapazitäten angewiesen sind. Das Bedürfnis nach mehr Leistung, höherem Tempo und entsprechenden Netzen mit hoher Bandbreite steigt ungebremst. Dementsprechend ist der Breitbandausbau im Kanton Thurgau schon seit einiger Zeit ein aktuelles Thema in vielen Gemeinden. Als Datenübertragungsmedium der Zukunft gilt die Glasfaser mit ihren fast unbeschränkten Übertragungskapazitäten. Im Thurgau sind die Grossbetriebe der Wirtschaft in der Zwischenzeit an ein Glasfasernetz angeschlossen, ebenso wie die Kantonbank und die kantonale Verwaltung. Notwendig ist nun die flächendeckende Erschliessung der Gewerbebetriebe und der Privathaushalte. Dabei wird je nach Ausbaugrad der Netze von *Fibre to the Home* (FTTH/Glasfaser bis in die Wohnungen) oder von *Fibre to the Street* (FTTS/Glasfaser bis an die Strasse) gesprochen. Es liegt auf der Hand, dass es einen klaren Standortvorteil bedeutet, wenn eine Gemeinde über ein Glasfasernetz verfügt. Für Gewerbebetriebe und viele Privatpersonen ist der Grad der Erschliessung durchaus ein Kriterium bei der Wahl ihres Geschäfts- oder Wohnsitzes.

Gefordert sind Telekommunikations- und Energieunternehmen, welche solche Netze



bauen und betreiben, aber auch die Gemeinden, da sie für die Erschliessung der Bauzonen zuständig sind. Erfreulicherweise nahmen die Aktivitäten im Glasfaserbau in der letzten Zeit stark zu. Die Strategien sind unterschiedlich: Teilweise werden gemeindeeigene Netze mit Zugang für alle Programmanbieter (Open-Access) gebaut, andernorts entstehen Netze ohne Gemeindebeteiligung oder auch gemeinsame Netze in Kooperation mit Telekommunikationsun-

ternehmen. Leider gibt es allerdings auch Fälle, wo in einer Konkurrenzsituation sogenannte Parallelnetze für das gleiche Gebiet gebaut werden, weshalb dann die Ressourcen für den Ausbau in andern, vielleicht kundenmässig weniger attraktiven Gebieten fehlen.

Auf Vermittlung des Kantons stellte Swiscom im vergangenen Herbst an einer gemeinsamen Informationsveranstaltung des GIV (GIS-Verbund Thurgau) und des VTG (Verband Thurgauer Gemeinden) einen Rollout-Plan für den Breitbandausbau im Kanton Thurgau vor und entwickelte auch ein Kooperationsmodell für den gemeinsamen Ausbau zusammen mit interessierten Gemeinden. Es steht nun jeder Gemeinde frei, ob sie diesen Weg beschreiten oder einen anderen – allenfalls schnelleren – Weg auf eigene Faust oder mit einem andern Partner aus der Branche gehen will, beispielsweise mit einem lokalen Kabelnetzbetreiber. Daneben steht insbesondere auch das EKT mit Beratungsleistungen zur Verfügung, um zusammen mit Gemeinden oder lokalen Energieversorgungsunternehmen bedürfnisgerechte FTTH-Lösungen zu erarbeiten. Im Betrieb eines bestehenden Netzes bietet das EKT die Systemsteuerung an (Layer 2), also die Weiterleitung der optischen Signale von den Programmanbietern an die Haushalte. *Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat*

IVECO ISUZU



NATER

Staad | Gossau | Müllheim

Rückenwind³



www.ihrrueckenwind.ch

4. Thurgauer Berufsmesse vom 18. bis 20. September 2014



In diesem Jahr steht bereits die vierte Durchführung der Thurgauer Berufsmesse an. Obschon zur gleichen Zeit in Bern die ersten Schweizer Berufsmeisterschaften SwissSkills stattfinden, erfreut sich die Messeorganisation erneut ausverkaufter Ausstellungsflächen.

Auf über 4000 Quadratmetern werden 160 Berufe vorgestellt, welche im Thurgau erlernt werden können. Die Jugendlichen im Berufswahlalter erhalten damit einen Überblick zum Bildungsangebot im Kanton, können die verschiedenen Berufe selber ausprobieren, sich über das Stellenangebot informieren oder bereits erste Kontakte zu potenziellen Lehrbetrieben knüpfen. Der Meinung, dass die Thurgauer Berufsmesse die richtige Plattform als Ergänzung zum Berufswahlunterricht ist, sind offensichtlich auch die Lehrerinnen und Lehrer. Schon Wochen



Auf über 4000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden 160 Berufe vorgestellt.

vor Messebeginn haben sich bereits über 150 Schulklassen mit knapp 3000 Schülerinnen und Schüler zum Messebesuch angemeldet.

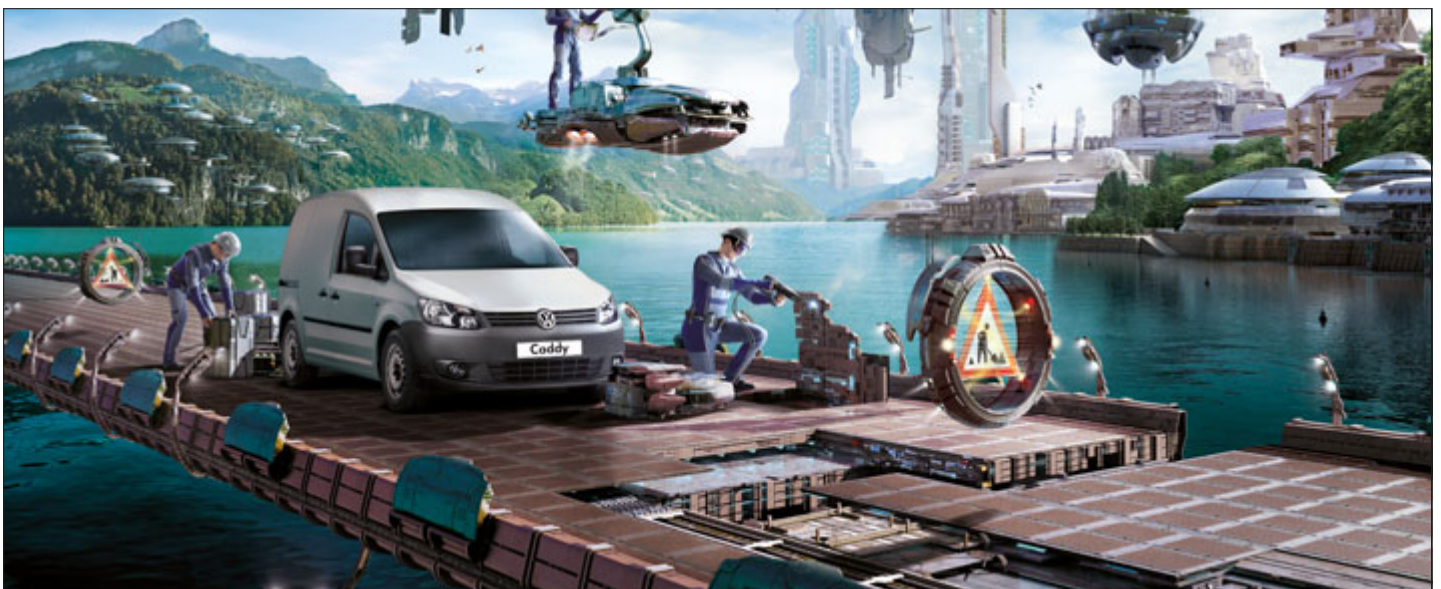
Attraktive Zusatzleistungen

Die Besucher der Berufsmesse Thurgau lernen aber nicht nur das Bildungsangebot kennen, sondern profitieren auch von diversen kostenlosen Zusatzleistungen. Zum Beispiel können auf Voranmeldung Probe-Bewerbungsgespräche mit Bildungsverantwortlichen geführt oder die eigenen Bewerbungsunterlagen geprüft werden. Mittels eines Interessen-Parcours können auf spielerische Art die eigenen Fähigkeiten und Stärken entdeckt und dazu passende Berufe gefunden werden. Diverse öffentliche Vorträge oder Podiumsdiskussionen innerhalb des Berufsmesse-Forums am Samstag oder das beliebte Berufsbildungsforum am Donnerstagnachmittag runden das Angebot der vierten Berufsmesse Thurgau ab. Der Besuch lohnt sich jedoch nicht nur für Jugendliche im Berufs-

wahlalter, sondern für alle, die Interesse an der Berufsbildung haben. Erleben Sie die beeindruckende Vielfalt unserer Bildungslandschaft an der Berufsmesse Thurgau. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Berufsbildungsforum

Jean-Pierre Egger, Trainer, Coach und Berater in Sport und Wirtschaft, referiert am diesjährigen Berufsbildungsforum am 18. September, um 13.30 Uhr, im Thurgauerhof. Der Trainer des amtierenden Schwingerkönigs zeigt auf, wie man Jugendliche motiviert und zu Höchstleistungen antreibt. Im zweiten Teil des Forums zeigt Franz Knupp, Leiter Lehraufsicht des Kantons Thurgau, die Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufsbildner auf. Die Einladung zum Berufsbildungsforum liegt der vorliegenden Ausgabe dieses Heftes bei. Die Teilnahme ist kostenlos – eine Anmeldung ist hingegen erforderlich.



Was immer die Zukunft bringt: Ihr VW Nutzfahrzeug arbeitet und arbeitet und arbeitet.

Ein VW Nutzfahrzeug ist die beste Investition in die Zukunft, weil wir von Volkswagen schon heute an morgen denken. Und alle Modelle mit wegweisenden Technologien ausrüsten, welche die Wirtschaftlichkeit erhöhen, die Kosten senken und Fahrer, Beifahrer, aber vor allem auch die Umwelt schützen. Damit Sie sich immer und überall auf Ihr Nutzfahrzeug verlassen können.

VW Nutzfahrzeuge. Die beste Investition.



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

Grosse und kleine Zeichen weisen den Weg

34 Lehrgänger der technischen Berufe haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und erhielten am Bildungszentrum für Technik in Frauenfeld ihre wohlverdienten Diplome.

Das Lied «Walk the line» von Johnny Cash passte hervorragend zur Lehraabschlussfeier der Anlagen- und Apparatebauer, der Metallbaukonstrukteure, Metallbauer und Metallbaupraktikern, welche am Freitagabend, 27. Juni 2014, in der Aula des Bildungszentrums für Technik in Frauenfeld über die Bühne ging.

Alle haben es geschafft

Den eigenen Weg gehen, ein Ziel erreichen, sich selber treu bleiben und auch dafür arbeiten, das wünschte Gaston Künzli, Präsident der Metall-Union Thurgau den jungen Berufsleuten, die sich in den vergangenen Jahren intensiv vom Lehrling zum Fachmann emporgearbeitet haben. Erfreulich sei, dass in diesem Jahr alle Lehrlinge die Prüfung geschafft haben. Seinen Dank richtete Künzli auch an Eltern, Lehrmeister, Lehrer, Kursleiter und Experten: «Sie alle haben mitgeholfen, dass diese jungen Menschen das hochgesteckte Ziel Lehraabschluss erreicht haben.»

Offenes Herz und wache Augen

Bis die Lehrgänger die sehnsüchtig erwarteten Diplome aber endlich in Händen halten konnten, mussten sie sich noch eine Weile gedulden. Beno Kehl, der abtrünnige Franziskanermönch, der wegen der Liebe zu einer Frau seine Kutte an den Nagel gehängt hatte, heiratete und erst unlängst zum zweiten Mal Vater geworden ist, richtete zuerst noch das Wort an die jungen Berufsleute. «Veränderungen haben mein Leben geprägt», sagte der ehemalige Schreiner in seiner Rede. Den Abstecher ins Kloster bereue er nicht. Auch wenn ihn diese Jahre geprägt haben, sei er ein Schüler des Lebens geblieben. Er sei überzeugt, dass wer mit einem offenen Herz und wachen Augen durchs Leben gehe, auch



Grosse Freude herrschte bei den besten Metallbauern nach der Notenübergabe.

die richtigen Entscheidungen treffe. «Das Leben hält kleine und grosse Zeichen für uns bereit, achten wir darauf, sie zeigen uns den Weg.» Es gelang dem Redner ausgezeichnet,

sich mit den Lehrgängern zu identifizieren, mit ihren Worten und Gesten zu reden und so auch ihre Herzen zu berühren. ■

Die folgenden Lehrgänger schnitten mit dem höchsten Notendurchschnitt ab:

Metallbaupraktiker: Kast Manuel, St. Margrethen, Lehrmeister: Friess AG, Münchwilen, Rahimi Gani, Eschlikon, Lehrmeister: Schmid AG, Sen Batuhan, Frauenfeld, Lehrmeister: Tuchs Schmid SG, Frauenfeld.

Metallbauer: Eisenring Mathias, Sirnach, Lehrmeister: FMT Metall-Technik Bettwiesen, Koch Valentin, Lustdorf, Lehrmeister: Burger Stahlbau AG, Frauenfeld, Manz Kevin Wigoltingen, Lehrmeister: Tuchs Schmid SG, Frauenfeld, Züricher Iwan, Frauenfeld, Lehrmeister: Hochuli Metallbau AG, Wigoltingen.

Metallbaukonstrukteur: Kressibucher Cyrill, Berg, Lehrmeister: Pfister Metallbau AG, Mauren, Guhl Melanie, Ottoberg, Lehrmeister: Tuchs Schmid AG, Frauenfeld, Wyss Martin, Münchwilen, Lehrmeister: Friess AG, Münchwilen.

Anlagen- und Apparatebauer: Garic Miloje, Bischofszell, Lehrmeister: Belimed Sauter AG, Sulgen, Brüschiwiler Damian, Amriswil, Lehrmeister: Fitech AG, Oberaach, Erni Janick, Matzingen, Lehrmeister: Tuchs Schmid AG, Frauenfeld.



UNTERNEHMENSVERKAUF

Unternehmen im Bereich Metallbau

Die awit ist eine etablierte Unternehmensberatung, mit den Kompetenzbereichen: Merger & Acquisition, Steuern & Recht, Immobilien und Treuhand. Mit unserem Experten-Team betreuen wir unsere Klienten in der Ostschweiz und im benachbarten Ausland.

Im Rahmen eines Mandats suchen wir einen neuen Eigentümer und Nachfolger für ein:

- **Ostschweizer Metallbauunternehmen, 32 Mitarbeiter**
- **solide finanzielle Situation, altersbedingte Nachfolge**
- **Metallbearbeitung, Metallumformung, Biegen, Schweißen**
- **grosse Gewerbeliegenschaft**

Mandatsbetreuer: Herrn Ralf Schönung, E-Mail ralf.schoenung@awit.ch

T +41 (0)71 447 88 88
www.awit.ch/marktplatz

awit
Zusammen einfach mehr

Gutes Resultat für Berufsmaturanden

211 Kandidatinnen und Kandidaten haben die Berufsmaturitätsprüfung des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden in kaufmännischer und gesundheitlich/sozialer Richtung bestanden.

«Sie haben Ihr Potenzial unter Beweis gestellt und sollten es nicht vergeuden, denn Sie gehören zu den Leistungsträgern ihrer Generation», begrüßte Esther Ott-Debrunner, Rektorin des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden, die Absolventinnen und Absolventen an der Berufsmaturitätsfeier. Sie empfahl bei den zukünftigen Entscheidungen nicht nur die rationalen Kriterien zu beachten, sondern auch auf das Herz und die Zwischentöne zu hören, diese wahrzunehmen und zu fühlen.

Erfolgsquote von 94 Prozent

Priska Sieber, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Thurgau, knüpfte ihre Gedanken an das Sprichwort «Es führen viele Wege nach Rom». Sie wies darauf hin, dass die eigenen Träume und Wünsche über viele Wege erreicht werden können: «Sie stehen am Anfang einer Reise und müssen sich ein neues Rom vornehmen». Sieber gab den Kandidaten zu verstehen, dass sie mit verschiedenen Bewegungsmitteln ans Ziel gelangen können und das heutige durchlässige System vieles ermöglicht. 71 von 79 Kandidaten der kaufmännischen Richtung und 140 von 146 Kandidaten der gesundheitlichen und sozialen Richtung schlossen die Prüfung erfolgreich ab. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 94 Prozent. Einen Gönnerbeitrag für die besten vier interdisziplinären Projekte und zwölf Anerkennungsurkunden für die Note 5,3 und mehr durften Ueli Signer, Stiftungsrat

der Jugendförderung Thurgau, und Hannes Jeggli, Prorektor und Prüfungsleiter, an die Erfolgreichsten der Berufsmaturitätsprüfung abgeben.

Höchstnote für Simona Christen

Folgende Kandidatinnen konnten mit einem Gönnerbeitrag von 500 Franken der Stiftung Jugendförderung im Kanton Thurgau ausgezeichnet werden: Maria-Angela Jörg (Ge-

sundheit, Geschlecht und Physiotherapie in der Schweiz), Lea Walter (Social TV made in Switzerland), Franziska Schmid (Die Frucht) und Seraina Rast (Eine Analyse des Kundenmagazins der Nüssli-Gruppe). Die Höchstnote von 5,7 erreichte bei der kaufmännischen Richtung Simona Christen, Romanshorn. Bei der gesundheitlich sozialen Richtung erzielte Cécile Hungerbühler, Weinfelden, die Höchstnote 5,6.

Werner Lenzin ■



Die zwölf diplomierten Berufsmaturandinnen und -maturanden.

Ein solides Fundament für die Zukunft

Musik, motivierende Worte und eine Rose erhielten die 67 Absolventinnen und Absolventen des Bildungsganges Fachfrau/Fachmann Betreuung aus dem ganzen Kanton Thurgau im Brüggl in Romanshorn.

Die jungen Berufsleute des Bildungsganges FaBe durften ihren Fachausweis in den Bereichen Kinder-, Behinderten- oder Betagtenbetreuung entgegennehmen. 15 Personen erhielten für Noten ab 5,3 ein Diplom.

Weiterbildung ist wichtig

Die Lehrabschlussfeier war von der OdA GS Thurgau ausgerichtet worden. Zu Be-

ginn der Feierlichkeiten legte ihnen allen deren Präsidentin Franziska Mattes ans Herz: «Dies ist ein besonderer Tag, der ganz euch gehört.»

Festrednerin Fabiola Colombo, Geschäftsführerin Chinderhuus Weinfelden, blickte auf die Entwicklung im Bereich Betreuung allgemein und Kinderbetreuung im Besonderen zurück. «Qualität ist das Fundament

für die Zukunft im Berufswesen. Bleiben Sie nicht stehen, bilden Sie sich weiter», sagte sie. Christina Baumann, Kathrin Bünter und Andi Schürpf überreichten Blumen und Dokumente.

Umrahmt wurden die Feierlichkeiten beeindruckend, fein und stimmig mit Musik und Stimme des Liedermachers Linard Bardill. ■

Erfolgreicher Berufsnachwuchs in der Automobilbranche

Mit einer würdigen kleinen Feier im Restaurant «Thurberg» Weinfelden und der Bekanntgabe der Resultate des Qualifikationsverfahrens endete am Donnerstagabend, 26. Juni 2014, ein wichtiger Lebensabschnitt für 105 junge Lehrgänger der Automobilbranche.

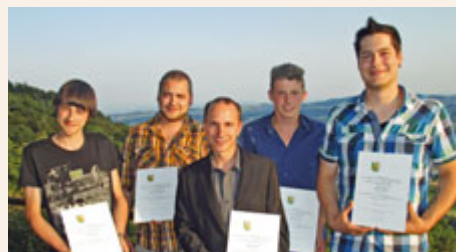
Voller Ungeduld warteten die Absolventinnen und Absolventen des Qualifikationsverfahrens (QV) des Auto Gewerbe Verbandes Schweiz (AGVS), Sektion Thurgau, auf die Verkündung der Prüfungsergebnisse. Mit dabei waren auch die Lehrer und eine Anzahl Experten.

«Auto wird auch in 50 Jahren noch gefahren»

Als Ehrengast überbrachte René Bommeili, Leiter der Berufs- und Studienberatung des Kantons Thurgau, die Glückwünsche von Bildungsdirektorin Monika Knill. «Sie sind Top-Berufsleute, gesucht in der ganzen Welt. Ergreifen Sie Ihre Chancen und lassen Sie sich von niemandem beirren. Denn eines ist sicher: Auto wird auch noch in 50 Jahren gefahren.» Chefexperte Thomas Hofer hielt die Spannung hoch, indem er seine Rede, in der er verschiedene Parallelen der Lehrzeit zur aktuell laufenden Fussball-WM zog, und ein feines Nachtessen in Weinfelden voranstellte.

Fünf Absolventen mit Diplom

Dann war es endlich soweit: 19 Automobilassistenten (Notendurchschnitt 4,7), 54 Autofachfrauen und -männer (4,5) und 32 Automobilmechaniker (4,7) erhielten ihre Notenblätter. Diejenigen mit den besten Prüfungsergebnissen (Note 5 und mehr) beglückwünschte der Chefexperte gleich selber, den anderen überreichten die Klassenlehrer ihre Notenblätter. Hervorragend schnitten die drei Automobilmechaniker Marin Spitzli (Lehrbetrieb Garage Ilg, Kalten-



Stolz präsentieren die jungen Automobilspezialisten ihre Diplome: Bjorn Mariette Waes, Marc Stäheli, Martin Spitzli, Dominik Hofer und Lukas Amstad (von links).

bach/Note 5,5), Lukas Amstad (Garage Bruno Bucher, Diessenhofen/5,3) und Dominik Hofer (Garage Hanselmann GmbH, Güttingen/5,3) ab. In nichts nach standen ihnen Automobilassistent Marc Stäheli (Garage Herzog AG, Sirmach/5,3) und Autofachmann Bjorn Mariette Waes (MB Car AG, Basadingen/5,3). Sie alle erhielten nebst dem Zeugnis und Geschenken das von Regierungsrätin Monika Knill persönlich unterzeichnete, begehrte Diplom.

Bildung bleibt das wichtigste Gut

Thomas Hofer zeigte sich überaus stolz über den starken und motivierten Jahrgang und verabschiedete den hoffnungsvollen Berufsnachwuchs mit einem Ratschlag: «Wie bei den Fussballern nach der WM in ihren Clubs geht es auch bei Ihnen bald wieder weiter. Entweder bei einem neuen Arbeitgeber, im Militär oder in der Weiterbildung. Diese lege ich Ihnen besonders ans Herz, denn Bildung bleibt weiterhin das wichtigste Gut, dass Sie sich für eine erfolgreiche berufliche Zukunft aneignen müssen.»

Peter Mesmer ■

Auszeichnung für acht erfolgreiche Coiffeusen

36 Coiffeusen und ein Coiffeur durften im Weinfelder Rathaus ihre Notenausweise in Empfang nehmen. Acht von ihnen erhielten eine Auszeichnung für die Note 5,3 und mehr.

«Es erfüllt mich mit Stolz, Sie begrüßen zu dürfen», sagte Denise Prandini, Präsidentin von Coiffure Suisse Thurgau. Unter den zahlreichen Gästen weilte auch Zentralpräsident Kuno Giger.

Verantwortung weitergegeben

Die Präsidentin knüpfte ihre Ansprache an die drei «w» der Adresse www. Erinnern Sie sich noch an ihre Berufswahl? Sie dürfen mit den Händen und verschiedenen Werkzeugen werken und Ihr Weitblick zeugt davon, dass sie sich für das Wesentliche interessieren und sich weiterbilden. Der Punkt steht für den Abschluss der drei Jahre mit ihren Hochs und Tiefs und das «ch» dafür, dass Sie eine Ausbildung in der Schweiz absolviert haben. «Die Verantwortung liegt jetzt bei euch und nicht mehr bei den Ausbildnern», schloss Prandini ihre Ausführungen.

Höchstnote 5,5

Für Freude und Begeisterung sorgten die Mitteilungen vom Chefexperten Philipp Müggler aus Sirmach. Die 36 Kandidatinnen und ein Kandidat haben bestanden. Die höchste Note 5,5 erreichte Jennifer Frank, Frauenfeld (Hairstylist Pierre). Einen iPod erhielt Tatjana Stark, Bürglen, für die beste schulische Note 5,62 während der dreijährigen Lehrzeit. Eine Urkunde erhielten Melissa Weishaupt, Müllheim (Coiffure Derby, Müllheim): Simona Sandmeier, Frauenfeld (Hairstylist Pierre, Frauenfeld); Anina Orlando, Weinfelden (Coiffure Femina, Weinfelden); Monya Arnold-Riggenbach, Güttingen (Coiffure Tagliante, Güttingen); Nadine



Die acht besten Coiffeusen durften sich zu Recht über ihre hervorragenden Prüfungsergebnisse freuen.

Hug, Kreuzlingen (Coiffure Giger, Kreuzlingen); Alessia Günther, Kreuzlingen (Coiffure W-Design Weibel, Kreuzlingen); Carol Geiger, Diessenhofen (Hairlounge Struwelpeter, Diessenhofen). ■

Ein Dutzend erhielten Sonderpreise

49 Jungschreiner, zwölf Schreinerpraktiker und ein Wagner haben ihre Lehrzeit im Thurgau bestanden. Sie alle konnten in Märstetten das Ende ihrer Lehrzeit feiern.

Der Präsident des Verbandes Schreiner Thurgau, Hanspeter Meier, gratulierte den 62 Absolventinnen und Absolventen in der Mehrzweckhalle Weitsicht in Märstetten vor rund 350 geladenen Gästen zur bestandenen Lehrabschlussprüfung. Er lobte die jungen Frauen und Männer nicht nur für ihren Durchhaltewillen und für die erbrachten Leistungen, sondern erklärte ihnen auch, dass sie mit dem Lehrabschluss einen Schritt in eine erfolgreiche Zukunft getan hätten.

Hervorragende Basis gelegt

Meier erklärte, dass Leute, die eine solide Berufslehre im Sack hätten, über einen guten beruflichen Grundstock verfügten und deshalb eine gute und nachhaltige Berufskarriere aufbauen könnten. Zumal gerade im Schreinerberuf die Weiterbildungsmöglichkeiten zahlreich und interessant seien. «Heute gibt es Grund zum Feiern, denn Sie alle haben in den letzten Monaten Ihr Bestes gegeben», freute sich Meier zusammen mit den jungen Berufsleuten.

Raphael Stäheli war der Beste

Sehr gut waren die Leistungen an der Lehrabschlussprüfung. Nicht weniger als zwei Schreinerpraktiker, fünf Schreinerinnen und fünf Schreiner erzielten dabei sogar eine Durchschnittsnote von 5,1 und höher. Diese Jungschreiner konnten für ihre Leistung den

begehrten Schreinerhobel des Verbandes Schreiner Thurgau entgegennehmen. Die erfolgreichen Schreinerpraktiker erhielten eine Japan-Säge überreicht. Das beste Gesamtergebnis erzielte bei den Schreibern mit der sensationellen Durchschnittsnote von 5,5 Raphael Stäheli (Ausbildungsbetrieb Hechelmann Schreinerei GmbH, Egnach). Mit je 5,4 schlossen als Zweitbeste Beni Wieland (Schreinerei Felix Meier AG, Steckborn), Justin Schmutz (raumwerke AG, Frauenfeld) und André Heeb (Genossenschaft Kornhaus zu

Vogelsang, Dussnang) ab. Als beste Schreinerinnen folgten Seraina Kiener (Schreinerei Magnus Moser AG, Arbon) und Anna Aeschbacher (raumwerke AG, Frauenfeld) je mit 5,2 auf dem fünften Platz. Drei Schreinerinnen und ein Schreiner absolvierten ihre Lehre je mit einem Notenschnitt von 5,1. Ebenfalls erreichte der beste Schreinerpraktiker Damian Eisenegger (Arnold Kappeler Bau- und Möbelschreinerei, Romanshorn) eine 5,4 und Robin Urbans (Christof Hasler Schreinerei, Tobel), eine 5,1. *Christof Lampart* ■



Kollektive Freude herrschte bei 62 jungen Thurgauer Schreinerpraktikern und Schreibern.

Mit Feuer und Flamme in die Zukunft

Die Abschlussfeier der Hotel- und Gastronomieberufe fand traditionsgemäss im Thurgauerhof in Weinfelden statt. 91 junge Frauen und Männer haben das Qualifikationsverfahren erfolgreich durchlaufen.

Das Motto der Lehrfeier lautete «Mit Feuer und Flamme in die Zukunft». Den festlichen Anlass eröffnete eine feurige Show der Truppe The Flying Circus, was die Stimmung zusätzlich anheizte.

Rede in Gedichtform

Erika Harder, Präsidentin von Hotel & Gastroformation Thurgau konnte über 450 Gäste begrüßen. Im Mittelpunkt dabei natürlich die 91 jungen, neuen Berufsleute, welche das Qualifikationsverfahren erfolgreich bestanden haben. Mit viel Applaus wurde ihre Rede passend zum Motto, welche sie in Gedichtform

vortrug, honoriert. Erika Harder bedankte sich bei allen Anwesenden für ihr Engagement zugunsten des Berufsnachwuchses. Speziell erwähnte sie in ihren Dankesworten die Berufsschullehrer, die ÜK-Verantwortlichen, die Experten und den ganze HGF-Vorstand.

Zweimal eine 5,6

Die Prüfungen fanden in folgenden Berufen statt: Grundbildung drei Jahre EFZ für Koch/Köchin, Restaurationsfachmann/-frau, Hotelfachmann/-frau. Grundbildung zwei Jahre EBA für Küchenangestellte und für Restaurationsangestellte. Die Bestnote 5,6 erreichten

David Füger und Chantal Helbling, beide vom Landgasthof Seelust in Egnach. Mit der Note 5,3 und höher wurde das Diplom für besondere Leistung überreicht, was zwölf Absolventen geschafft hatten. Als Anerkennung erhielten sie zusätzlich ein Messer, beziehungsweise eine Karaffe als Geschenk. 19 Absolventen mit der Note 5,2 und höher werden von Gastro Thurgau an den traditionellen Gastrosilvester eingeladen. Gemäss dem Tagesmotto erhielten alle Absolventen ein Fläschchen feurigen Tabasco sowie ein Thurgauer Kochbuch. Nach der Notenübergabe durften alle einen reichhaltigen Apéro geniessen. ■

Der Boden ist gelegt – Feier für drei Jahre erfolgreiches Lernen

Die Diplomfeier Bodenleger, Fachrichtung textile und elastische Beläge, fand in diesem Jahr im Hotel Toggenburgerhof in Kirchberg statt. Von 21 Kandidaten genügten leider nur 15 den Anforderungen.

Ivan Oberhänsli, Chefexperte, durfte bei seiner Begrüßungsrede in zahlreiche leuchtende Augen blicken, aus denen Stolz und Freude strahlten. Den frisch gebackenen Berufsleuten

gratulierte er zu ihrer Ausdauer und Geduld sowie zu ihrem bewiesenen beruflichen Können. Ebenso dankte er allen Ausbildnern, die den Weg mit den jungen Menschen gegangen sind.



Die erfolgreichen jungen Bodenleger freuen sich, dass der Prüfungsstress jetzt hinter ihnen liegt. Dafür warten jetzt neue Herausforderungen auf sie.

Ehrung als Höhepunkt

Auch Felix Tschirky, Prorektor der Berufsfachschule Wil-Uzwil, gab seiner Freude Ausdruck. Ein Boden sei im Haus mindestens so wichtig, wie eine Berufslehre im Leben, meinte Tschirky. Der Boden sei die Grundlage für das, was darauf komme, er gebe Halt und präge die Atmosphäre. Nach den kurzen Ansprachen folgte der Höhepunkt des Abends – die Ehrung der jungen zertifizierten Bodenleger. Von 21 Prüfungskandidaten waren 15 erfolgreich. Die doch recht hohe Durchfallquote von 28 Prozent zeigt, wie hoch die Anforderungen sind, welche an den Berufsnachwuchs gestellt werden. Danach war dann auch der Boden fürs Feiern gelegt. Im Beisein von Lehrmeistern und Eltern galt die Aufmerksamkeit dem feinen Essen aus der Küche des Toggenburgerhofs, und schliesslich musste nach den drei Lehrjahren Abschied von Lehrern und Kollegen genommen werden. ■

Erfolgreicher Maler-Jahrgang

An der Lehrabschlussfeier des Thurgauer Malerunternehmerverbandes sah man in lauter freudestrahlende und erwartungsfroh gestimmte Gesichter. 34 Kandidaten haben sich dem Qualifikationsverfahren gestellt. 33 Lernende haben erfolgreich mit Bravour bestanden.

Marco Bühler, Präsident des Thurgauer Malerunternehmerverbandes (TMUV), Chefexperte Pascal Dessaux und Berufsschullehrer Peter Baumgartner gratulierten dem Berufsnachwuchs zum erfolgreichen Abschluss. Das Ziel, bestehen der Lehrabschlussprüfung, sei mit Talent, Fleiss, Lernbereitschaft und Durchhaltewille erreicht worden. Die Ler-

nenden hätten Nervenstärke bewiesen, ihre Schwächen minimiert und ihre Stärken ausgespielt. Solchen Berufsnachwuchs brauche das Malergewerbe.

Das Gelernte umsetzen

Auf die Resultate durften alle Beteiligten, Lernende, Eltern, Lehrmeister, Lehrkräfte und Experten zu Recht stolz sein. Mit dem Lehrabschluss sei zwar die Lehre, nicht aber das Lernen zu Ende. Denn um im Beruf auch in Zukunft erfolgreich zu sein, müsse das gelernte handwerkliche Können und Geschick jetzt im praktischen, beruflichen Alltag angewandt und umgesetzt werden. Um für die Zukunft gerüstet

zu sein, reiche die Grundbildung alleine kaum aus. Deshalb gelte ab jetzt das Motto: Nach der Ausbildung ist vor der Weiterbildung, meinte der Malerpräsident.

Rahel Pretali mit einer 5,2

Im Anschluss durften dann die schon lange gespannt auf die Resultate wartenden Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger die Kompetenzboxen mit den Lehrbriefen, den Notenblättern und den Bildungsgutscheinen entgegennehmen. Höhepunkt war dabei die Auszeichnung der Malerinnen und Maler mit Note 5,0 und besser. Es sind dies Rahel Pretali, Bürglen, Malergeschäft E. Baumann AG, Bürglen (5,2), Flavia Jenny, Erlen, Malergeschäft E. Baumann AG, Bürglen (5,1), Barbara Gabler, Goldach, Die Malerin Gabriela Signer, Arbon (5,1), Robin Früh, Fischingen, Malergeschäft Walo Früh AG, Fischingen (5,0) und Stefan Sennhauser, Amriswil, Malergeschäft Helmut Giselbrecht, Amriswil (5,0) ■



Marco Bühler, Stefan Sennhauser, Rahel Pretali, Flavia Jenny, Barbara Gabler, Robin Früh und Pascal Dessaux (von links).

Zweimal Note 5,5 bei den Elektroberufen

Zur Freude aller Beteiligten konnten an der diesjährigen Lehrabschlussfeier der Elektroberufe einige Diplome verteilt werden. Nur wenige der knapp über 100 Absolventen haben die Prüfungen nicht bestanden.

«Dieser Abschlussjahrgang hat tolle Arbeit geleistet. Die vielen Diplome und die sehr guten praktischen Abschlussnoten zeugen davon, dass man auf dem richtigen Weg ist», sagte Sandro Cangina, Chefexperte des Verbandes Thurgauer Elektro-Installationsfirmen (VThEI), anlässlich der Lehrabschlussfeier vom 27. Juni 2014 in der Mehrzweckhalle Weitsicht in Märstetten.

Berechtigter Stolz

Verbandspräsident Markus Füger liess es sich nicht nehmen, die Lehrlinge und ihre zahlreich erschienenen stolzen Eltern und Freunde sowie die Lehrmeister und Lehrpersonen zu begrüßen. «Unsere sowieso schon starken Lehrlinge werden dank unserem tollen Ausbilderpersonal noch besser. Auch dieser Jahrgang durchlebte viele Hochs und Tiefs in der Ausbildungszeit. Nach den strengen Jahren dürfen die erfolgreichen Prüflinge nun ihren Stolz ruhig zeigen». Stellvertretend für alle Absolventen der Berufe Netz-Elektriker, Elektroinstallateure und Montage-Elektriker, wurden Alessia Zuliani und Sandro Müller (beide Frauenfeld) auf die Bühne berufen. Der Verbandspräsident führte mit ihnen ein Interview.

Die Zeit vergeht wie im Flug

Auf die Frage, ob sie vor den Prüfungen nervös gewesen sei, antwortete Zuliani lachend: «Also vor diesem Interview, vor so vielen Personen, bin ich sogar noch etwas nervöser, als vor den Prüfungen. Insbesondere der Theorieteil hat mir dann aber doch ein wenig Sorgen bereitet, aber es ist alles gut gekommen». Sandro Müller seinerseits meinte, alles sei unglaublich schnell gegangen: «Gerade noch im ersten Lehrjahr und jetzt – vier Jahre später – bereits ausgelernt, die Zeit vergeht wie im Flug». Präsident Markus Füger appellierte an die jungen Berufsleute, dass nun noch lange nicht der Zenit erreicht sei. «Es geht weiter. Bleibt auf keinen Fall stehen. Neue Wege wollen von euch beschritten werden, nehmt diese Chancen wahr und geht vorwärts, Elektrofachleute sind begehrt».

46 Experten für 102 Kandidaten

Stolz und dankbar zeigte sich Chefexperte Sandro Cangina dem 46-köpfigen Expertenteam gegenüber: «Unsere Experten haben während den vergangenen zwei Monaten 102 Lehrlingen die praktische und mündliche Prüfung abgenommen, dabei mehr als 4000 Blätter ausgefüllt und 31 Teilnoten pro Kandidat zusammengetragen – eine gewaltige Leistung». Die Bestnoten aller Elektroberufe erzielten Ruedi Tschann, Elektrofachgeschäft Müller AG, Frauenfeld und Sandro



Sandro Müller, Ruedi Tschann, die diplomierten jungen Berufsleute mit der Höchstnote 5,5 zusammen mit Chefexperte Sandro Cangina und Verbandspräsident Markus Füger.

Müller, Ellenbroek Hugentobler AG, Weinfeld (beide Note 5,5). In dieser Männerdomäne gab indes mit Alessia Zuliani, Etavis Frauenfeld (Note 5,1) auch eine Frau eine hervorragende Figur ab. Eine besondere Ehrung erhielten die zwei Absolventen David Fisch, Elektro Etter AG,

Amriswil und Odin Lutke Schipholt, Bachmann Neukomm AG, Schaffhausen. Die beiden erhielten für ihre Vertiefungsarbeit «LED-Cube Vier-Gewinnt» einen Preis von der Jugendförderung Thurgau. Ihnen und allen anderen jungen Berufsleuten war ein langer Applaus gewiss. ■

ekt
energie thurgau

Strombeschaffung auf dem
freien Markt lohnt sich!



Jetzt anrufen
und ein kostenloses
Beratungsgespräch
vereinbaren.

Für Unternehmen mit einem Stromverbrauch von über 100'000 Kilowattstunden pro Jahr stellt sich die Frage nach der richtigen Beschaffungsstrategie. Die Energieversorgungsunternehmen im Thurgau begleiten Sie in die Energiezukunft.

EKT Energie AG | T 071 440 66 30 | energie-vertrieb@ekt.ch | www.ekt.ch

Freude zeigen – Potenzial nutzen

52 Floristinnen und Floristen aus fünf Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein konnten zusammen mit 106 Gärtnern der Fachrichtungen Zierpflanzen, Garten und Landschaftsbau im Seeparksaal Arbon ihre Fähigkeitszeugnisse entgegennehmen.

Wie schon in den vergangenen Jahren führte Monika Laib, Präsidentin des Ostschweizer Floristenverbandes, durch den Abend. Sie konnte nebst den Lehrabsolventen deren Eltern und Angehörige sowie die Ausbilder in den Betrieben und der Schule im von den Floristinnen wunderschön geschmückten Saal begrüssen.

Anerkennungspreis «Applaus»

In ihrer Ansprache sagte Monika Laib, dass die Freude uns alle bei der Arbeit begleiten sollte. Das wäre ihr grosser Wunsch. Denn wer die Arbeit mit Freude erledige, sei kein Sklave sondern ein König. Rolf Grunauer, Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rorschach/Rheintal, ermunterte in seiner kurzen Ansprache alle Anwesenden, das eigene Potenzial



Strahlende Gesichter beim erfolgreichen Floristinnen-Quartett.

zu erkennen und zu nutzen. Vor 700 Gästen durfte er den neu ins Leben gerufenen Anerkennungspreis «Applaus» einer jungen Floristin überreichen. Der Preis richtet sich an Jugendliche, welche sich in besonderer Art und Weise mit einem persönlichen Einsatz für Dritte einsetzen. Die hohe Sozialkompetenz von Rebekka

ka Marti wurde mit 1000 Franken belohnt. Ein Bravo und eben ein grosser Applaus gehörte Rebekka Marti.

Noten als Krönung des Abends

Die Krönung des Abends war selbstverständlich die Notenverlesung. Mit der Durchschnittsnote von 5,5 legte Daniela Sager, Blumen Iseli in Amriswil das beste Prüfungsergebnis ab, gefolgt von Franziska Neff, Blumen Barbara in Appenzell, Maria Reichmuth, Blumenland Müller in Kradolf und Martina Schwyter, Gebrüder Urech in Chur, alle mit 5,4. Besonders viel Freude bereitete die Tatsache, dass alle 52 Kandidatinnen und Kandidaten, die doch sehr anspruchsvolle Prüfung bestanden haben. Danach beendete Monika Laib den offiziellen Teil mit Gruss- und Dankesworten. ■

Diplome für Zierpflanzengärtnerinnen

57 Kandidaten haben ihre Lehre als Zierpflanzengärtner sowie Landschaftsgärtner und 15 Absolventen die Attestausbildung Fachrichtung Garten-Landschaftsbau und Pflanzenproduktion erfolgreich abgeschlossen. Die Höchstnote 5,5 erreichte Martina Felber aus Pfyn.

«Bleiben sie aktiv, nutzen sie jede Chancen um sich in allen Lebenslagen weiterzubilden», begrüsst Beat Suter, Präsident Jardin Suisse Thurgau, die Kandidaten und Gäste im Frauenfelder Casino. Er mahnte die 72 jungen Gärtnerinnen und Gärtner davor, sich nicht von der Gesellschaft einreden zu lassen, dass alles immer schneller laufen müsse. «60 Minuten bleiben auch in Zukunft eine Stunde, egal wie sie es drehen und wenden». Suter philosophierte weiter: «Ist jetzt der Beginn der Anfang von etwas Neuem oder das Ende vom Alten und beginnt mit dem Neuen auch bereits dessen Ende? Wer weiss es?»

Eidgenössisches Bildungsattest

Der Präsident durfte mitteilen, dass Jardin Suisse gehandelt hat und erstmals an einer Lehrabschlussprüfung Fähigkeitszeugnisse und Diplom für das EBA (Eidgenössisches Bildungsattest) überreicht werden können. Diese 15 jungen Berufsleute sind bereits nach dem neuen Berufsbildungsreglement während zwei Jahren ausgebildet und geprüft worden. Zudem erhielten 57 junge Gärtnerinnen und Gärtner das letzte Fähigkeitszeugnis, basierend auf dem alten und im Jahr 2000 einge-

führt und bisher gültigen Prüfungsreglement, welches vor neun Jahren letztmals aktualisiert wurde.

Erfolgreich Neues gelernt

«Mit zunehmendem Alter hat man das Gefühl, dass das was neu war, das was neu ist und das was neu sein wird, bereits nach kürzester Zeit wieder alt ist», sagte der Präsident von Jardin Suisse Thurgau. «Sie, liebe Junggärtnerinnen und Junggärtner, haben alle erfolgreich etwas Neues gelernt und ihre Wahrnehmung bezüglich der Geschwindigkeit des Wandels ist bereits nicht mehr bei null», folgerte Suter. Er forderte die Kandidaten auf, neue Situationen stets mit der Wahrnehmung eines jungen Menschen zu betrachten und das erlernte Wissen mit einfließen zu lassen. «Dabei werden sie feststellen, dass sich selbst bei alt erscheinenden Situationen stets neue und spannende Perspektiven eröffnen». Suter forderte die Junggärtner auf, sich immer gut und mit Freude an die alten Zeiten der Ausbildung zu erinnern.

Vier Diplome

Vier erfolgreiche Zierpflanzengärtner-Kandidatinnen durften für die Note 5,3 und mehr das Diplom entgegennehmen: Martina Felber, Pfyn (Krebs Gärtnerei, Pfyn), 5,5; Tania Knup, Buch bei Frauenfeld (Krebs Gärtnerei, Pfyn), 5,3; Sarah Messerli, Andwil (Neubauer GmbH, Erlen), 5,3; und Rebekka Vögeli, Hüttlingen (Blumen Joos GmbH, Wängi) 5,3. Attestausbildung Fachrichtung Garten-Landschaftsbau: Adrian Lardi, Walenstadt (Garten Bieri AG, Münchwilen) 5,3. ■



Die erfolgreichen Gärtnerinnen und Gärtner.

Goldene Kelle für den besten Maurer

Der beste Kandidat der diesjährigen Lehrabschlussprüfung der Maurer weilte im Ausland in den Ferien. Sein Lehrmeister Urs Herzog von der Firma Ernst Herzog AG durfte für ihn die goldene Kelle und die Urkunde für die Note 5,3 entgegennehmen.

«Ohne Sie wären wir heute gar nicht hier. Mit ihrem Fachwissen entstehen Gebäude in einer Qualität auf die Sie stolz sein dürfen und sicher werden Sie auch in Zukunft eine sichere Arbeitsstelle haben», begrüßte Mathias Tschanen, Präsident des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, die Kandidaten, Eltern, Experten und weitere Gäste in der Lehrhalle Sulgen.

Stolz auf den Berufsnachwuchs

Der Präsident zeigte sich stolz über die erbrachten Leistungen und dankte auch den Eltern, Kollegen und Freundinnen für die Zeit, die sie sich während der Lehrzeit genommen haben, sei es als Seelentröster, Aufgabenhilfe, Blitzableiter oder einfach die gute Fee, die das Znümbrot bereitstellte und die Arbeitskleider reinigen durfte. «Jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt, viele werden ihre erste feste Stelle im erlernten Beruf antreten, einzelne werden in die Rekrutenschule einrücken und andere eine weiterführende Schule absolvieren», sagte der Präsident. Er erklärte den jungen Berufsleuten, dass dank der nun erworbenen Ausbildung alle Türen offen stehen. «Ich hoffe, dass ich möglichst viele von Ihnen irgendwo auf einer Baustelle wieder

antreffen werde. Ganz egal wohin Ihr Weg auch führt, ich hoffe Sie werden mit Freude und Stolz auf Ihre Lehrzeit zurückblicken».

36 erfolgreiche Absolventen

Zusammen mit Chefexperte Rolf Kunz und Chefinstruktor Thomas Arpasi übergab Radio- und TV-Moderator Reto Scherrer die Diplome an die acht besten der 36 erfolgreichen Maurer. Dies sind Eduardo Kupferschmid, Frauenfeld (Ernst Herzog AG, Frau-

enfeld, Note 5,3), Raphael Koch, Leimbach, (Schnyder Bau + Dach GmbH, Mauren, 5,2), Andrin Lutz, Thundorf (Haltiner Bauunternehmen AG, Tobel, 5,2), Marco Fischer, Amriswil (Stutz AG, St. Gallen, 5,1), Philipp Burkhard, Guntershausen, (Hans Wild AG, Weiningen, 5,0), Fabio Fisch, Otterberg (Tschanen AG, Müllheim-Dorf, 5,0), Frederik Gügi, Kreuzlingen (Stutz AG, Frauenfeld, 5,0), Jeff Ruch, Weinfelden (Ruch Bauunternehmung AG, Kradolf, 5,0).



Sechs der besten acht Maurer zusammen mit Urs Herzog und Moderator Reto Scherrer.

Zwei Urkunden für erfolgreiche Strassenbauer

19 Strassenbauer und ein Strassenbaupraktiker haben ihre Lehrabschlussprüfung erfolgreich bestanden. Mit der Höchstnote 5,2 liess sich Paolo Tassone feiern.

«Ich freue mich ganz besonders, dass ich Sie trotz Wochenendbeginn hier in der Lehrhalle willkommen heissen darf, denn heute ist ein grosser Freudentag für Sie alle», begrüßte Mathias Tschanen, Präsident des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, die Kandidaten, Eltern, Experten und weitere Gäste in der Maurerlehrhalle Sulgen.

Das Fundament ist gelegt

Mathias Tschanen wies darauf hin, dass das Viertel- oder Halbfinal nun geschafft oder in der Bausprache, der Strassenkoffer für das weitere Berufsleben gelegt ist. Er riet den jungen Berufsleuten, jetzt auf diesem Fundament aufzubauen und an vielen interessanten Baustellen den Horizont zu erweitern. «Durch gezielte Weiterbildungen, aber auch durch die Teamarbeit und durch die Erfahrungen im täglichen Einsatz

werden Sie routinierter, erfahrener und zu Profis auf unseren Baustellen», sagte Tschanen.

Scherrer überreichte Urkunden

Radio- und Fernsehmoderator Reto Scherrer aus Weinfelden erinnerte sich im Rahmen der Urkundenübergabe an seine eigene Schul- und Lehrzeit und bezeichnete die Lehrabschlussfeier als wichtigsten Tag in seinem Leben. «Ihr habt das richtige gemacht und wäre ich nochmals 16, ich würde auch einen handwerklichen Beruf erlernen», strahlte Scherrer von der Bühne. «Handwerk hat goldenen Boden und Ihr habt etwas erreicht und seid einfach geile Sieche», scherzte Reto Scherrer. Dann durfte er zusammen mit Chefexperte Rolf Kunz und Chefinstruktor Thomas Arpasi alle ehren und den zwei besten eine Urkunde überreichen. Dies sind



Ein Trio, das viel Spass zusammen hatte: Reto Scherrer, Paolo Tassone und Avni Alija (von links).

Strassenbauer Paolo Tassone, Frauenfeld (Cellere AG, Frauenfeld, Note 5,2) und Strassenbaupraktiker Avni Alija, Amriswil (Cellere AG, Amriswil, Note 5,0).

Werner Lenzin

100 erfolgreiche Lehrabsolventen

Swissmechanic Thurgau, der Verband der mechanisch-technischen Betriebe gratulierte 100 Berufsleuten zur Lehrabschlussprüfung. Zu den Absolventen zählten 35 Polymechniker, 18 Produktionsmechaniker, 14 Konstrukteure, 11 Automatikler, 10 Automatikmonteure und 12 Elektroniker.

In einer stimmungsvollen, musikalisch vom Duo Michelle Büchel und Cenzo Keller untermaarten Feier, durften die Klassenlehrer und Chefexperten im Casino Frauenfeld die Zeugnisse überreichen. Prämiert wurden jeweils die besten drei Absolventen, sofern sie eine Gesamtnote von fünf oder höher erreichten.

«Die grösste Investition»

Die jungen Berufsleute hätten weit über 10000 Stunden lang die Schulbänke gedrückt, die Eltern einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens für die Erziehung eingesetzt, und die öffentliche Hand habe für jeden Lehrgänger zirka 250000 Franken investiert. So schilderte Jack Frei, Co-Präsident von Swissmechanic Thurgau, in seiner Ansprache die Bedeutung der Berufsbildung. Die Lehre sei die grösste Investition, die die Gesellschaft immer wieder tätige. Darum stünden die Absolventen in der Verantwortung, das Gelernte nicht nur zum eigenen Nutzen, sondern auch zum Nutzen der ganzen Gesellschaft einzusetzen, betonte Frei.

«Spielen Sie leidenschaftlich»

In seinem Grusswort verglich René Strasser, Rektor des Bildungszentrums für Technik (BZT), die Lehrabschlussprüfung mit

der Fussballweltmeisterschaft. «Sie haben verschiedene Spiele absolviert und sich für eine weitere Runde qualifiziert. Sie haben in Zukunft weitere Spiele zu spielen. Spielen Sie engagiert und leidenschaftlich, damit Sie Freude bereiten». Auch Gastreferent Adrian Fetscherin, Geschäftsführer Hockey Thurgau, zeigte Parallelen zum Sport auf und hielt fest: «Ihr habt eine grosse Prüfung bestanden».

Dasselbe gelte jeweils für die Hockeyspieler, die zum Saisonstart viele Prüfungen wie Gewichtskontrolle, Blutwerte oder den Velotest durchführen müssten. Auch Superstars wie Messi und Ronaldo seien Prüfungen ausgesetzt, und der öffentliche Druck sei enorm. Es gehe um Erfolg sowie darum, wie mit Verlockungen vernünftig und richtig umzugehen sei.

Martin Sinzig ■

Liste der Prämierten

Polymechniker G: 1. Rang: Cedric Mahler, 5,3 (Gehring Cut AG), 2. Rang: Artem Ulmer, 5,1 (Thalmann Mechanik AG).

Polymechniker E: 1. Rang: Fabienne Horber, 5,5 (Santex AG), 2. Rang: Simon Schweizer, 5,4 (sia abrasives industries AG), 3. Rang: Marcel Greminger, 5,2 (Bär + Mettler AG), Andrea Nicoli, 5,2 (Utilis AG).

Produktionsmechaniker: 1. Rang: Shemsedin Jahiu, 5,2 (Brüggli), 2. Rang: Kay Bocca-negra, 5,0 (Gehring Cut AG), Patrick Wider, 5,0 (Härterei Arbon AG).

Konstrukteure: 1. Rang: Patrick Helg, 5,4 (General Dynamics European Land Systems AG, Mowag), 2. Rang: Joshua Bühler, 5,3 (Santex AG), 3. Rang: Oliver Lengweiler, 5,2 (Baumer Electric AG), Philip Löpfe, 5,2, und Joel Rippert, 5,2 (beide Stadler Rail AG).

Automatikler: 1. Rang: Dominik Wagner, 5,5 (Bischofszell Nahrungsmittel AG), 2. Rang: Joel Geiger, 5,3 (Belimed Sauter AG), 3. Rang: Nicola Bötschi, 5,1 (Jossi AG), Silvan Frei, 5,1 (Griesser AG), Seraina Herzog, 5,1 (Elektro Arber AG), Dominic Schwarz, 5,1 (Stadler Rail AG).

Automatikmonteure: 1. Rang: Dominik Schallmeiner, 5,1 (Stadler Rail AG).

Elektroniker: 1. Rang: Sven Flachmüller, 5,5, 2. Rang: Pascal Müller, 5,4, 3. Rang: Philipp Sommer, 5,3, und Diego Stutz, 5,3 (alle Baumer Electric AG).



Absolventen, die eine Gesamtnote von fünf oder höher erreichten, wurden von Swissmechanic Thurgau und dem BZT prämiert.

Spass am Lastwagen

Die Freude am Beruf des Lastwagenführers war spürbar: An der Lehrabschlussfeier der Astag Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein haben 23 frischgebackene Berufsleute ihre Notenausweise und ebenso ein paar Ratschläge für die Zukunft empfangen.

Für einmal kamen an einer Lehrabschlussfeier auch die Gefeierten zu Wort. Sie berichteten vom schönsten Tag während der dreijährigen Lehrzeit. Für Pascal Freitag war es der Transport von Messmaterial ins Wallis, verbunden mit einer Übernachtung in einer Routiers Suisse-Gaststätte. Gefahrgut brachte Marc Leu nach Cressier, und schaffte es trotz geringer Französischkenntnisse, seine Ware zwei Minuten vor Rampenschluss noch abzuliefern. Einen besonderen Tag erlebte auch Monika Raschle. Sie wurde während eines Tages von einem Videoteam begleitet. Das für die Astag-Webseite produzierte Video zeige, «dass auch wir Frauen diesen Beruf ausüben können», so die Absolventin stolz.

Mit Herzblut zur Sache

Die drei frischgebackenen Lastwagenführer erhielten zusammen mit ihren 20 Kolleginnen und Kollegen im stimmungsvollen Kellergewölbe des Hofes zu Wil die Notenausweise überreicht. Hinzu kamen ein paar gute Ratschläge für ihre Zukunft. Die jungen Berufsleute hätten es wie Sportler geschafft, im richtigen Zeitpunkt ihre Leistung abzurufen, sagte Marco Frauchiger, Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums Wil-Uzwil. Dazu brauche es Fachkennt-

nis und Selbstvertrauen, aber auch die Verbundleistung zusammen mit Arbeitgebern und Berufsbildnern. Wer mit Herzblut an die Sache gehe und das Training beibehalte, werde weitere Erfolgserlebnisse haben, versicherte der Rektor.

Damit die Wirtschaft läuft

«Ich hoffe, dass ihr Euren Traumberuf gewählt habt und jeden Tag mit Spass und Freude mit dem Lastwagen unterwegs seid», richtete sich Astag-Sektionspräsident Roman Holenstein an die jungen Absolventen. Sie sorgten dafür, dass die Wirtschaft laufe, dass die ganze Schweiz mit allem Möglichen versorgt werde. «Auch der Kühlschrank unserer Bundesräte hat keinen Bahnanschluss», spitzte Holenstein zu. Motivation zu zeigen, gehöre zu den wichtigsten Eigenschaften eines Lastwagenführers. «Ich erwarte von meinen Mitarbeitern, dass sie mindestens an vier Tagen in der Woche motiviert zur Arbeit kommen», erklärte der Transportunternehmer. Denn wenn die Motivation nicht stimme, stimme meistens auch die Leistung nicht. «Also, sucht frühzeitig das Gespräch mit Eurem Chef, wenn etwas nicht



Die fünf besten Absolventen (von links): Marco Rupp, Benjamin Gschwend, Manuel Derungs, Pascal Freitag und Simon Kägi.

mehr stimmt», empfahl Holenstein den frischgebackenen Berufsleuten.

Fünf ausgezeichnet

Fünf der 23 Absolventinnen und Absolventen erreichten eine Abschlussnote von über fünf. Es sind dies: Simon Kägi, Camion-Transport AG, (5,3), Pascal Freitag, Holenstein AG, (5,3), Manuel Derungs, Camion-Transport AG, (5,2), Benjamin Gschwend, Xaver Eberle Transport AG, (5,1), und Marco Rupp, Migros Ostschweiz, (5,1).

Martin Sinzig

Carrosseriebranche freut sich über 48 neue Berufsleute

In der Tonhalle Wil durften 48 junge Berufsleute der Carrosseriebranche Diplome und Auszeichnungen entgegennehmen. Der VSCI Sektion Ostschweiz hatte zur gelungenen Abschlussfeier eingeladen.

Peter Schubiger, Vorstandsmitglied der Sektion und Mitarbeiter des gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrum, St.Gallen, begrüßte die knapp 300 Gäste an der diesjährigen Diplomfeier zum Abschluss des Qualifikationsverfahrens der Sektion Ostschweiz des Schweizerischen Carrosserieverbands VSCI.

24 Stunden, drei Arbeitstage

48 junge Berufsleute erhielten Diplome in den Berufen Fahrzeugschlosser, Carrossier Spenglerei und Carrossier Lackiererei. Angereist waren Freunde und Familien der Kandidaten, aber auch die Lehrmeister sowie



Jasmin Hasler, beste Carrossierin Lackiererei, freut sich mit Lehrmeister Rolf Rast, Co-Präsident der Sektion Ostschweiz des VSCI über ihren Spitzenplatz.

einige ÜK-Leiter und Berufsschullehrer. Die Leiter der Prüfungsexperten zeigten anhand einer Foto-Show Einblicke in die für alle beteiligten erfolgreichen Prüfungsverfahren. Die jeweiligen Aufgaben im Fahrzeugbau, in der Spenglerei und in der Lackiererei mussten innert 24 Stunden, also innerhalb von drei Arbeitstagen, abgeschlossen sein.

Zweimal Jasmin Hasler

Den Anfang machten die Fahrzeugschlosser. Alle elf Kandidaten haben bestanden. Bei den Carrossiers Spenglerei wurden ebenfalls elf Personen ausgezeichnet. Die beste Prüfung unter den Spenglern hat Roman Rindisbacher

von der Tiefenbach Garage in Schlatt abgeliefert. Sein Notendurchschnitt lag ebenfalls bei 5,0. Nach den Spenglern und Fahrzeugschlossern wurden auch die 26 Carrossiers Lackiererei ausgezeichnet. Jasmin Hasler von der Carrosserie Winiger in Frauenfeld konnte sich als Beste ihres Faches feiern lassen. Ihr Notendurchschnitt lag bei 4,9. Neu wurden in diesem Jahr auch die besten Arbeitsdokumentationen der Prüfungsphase geehrt. Erneut durfte sich dazu Jasmin Hasler auf die Bühne begeben. Ihre Dokumentation war

vorbildlich gestaltet und wurden vor allem von den Berufsbildnern ausführlich gelobt.

Trotz der vielen Abschlüsse braucht die Branche mehr Leute

Rolf Rast, Co-Präsident der VSCI Sektion Ostschweiz, Mitglied im Zentralvorstand und Inhaber der Carrosserie Winiger in Frauenfeld freute sich sehr über den Spitzenplatz seiner Lernenden Jasmin Hasler. Trotz der vielen guten Abschlüsse mache sich aber der Fachkräftemangel auch in der Ostschweiz be-

merkbar. Hinzu komme leider, dass viele Lehrabgänger eventuell nicht auf dem Beruf bleiben würden. «Nicht alle der heute geehrten Abgänger werden uns in den Werkstätten erhalten bleiben. Man hat mit den Carrosserieberufen, die wir ausbilden, sehr viele Möglichkeiten. Viele Lieferanten aber auch Versicherungen suchen immer gute Berufsleute aus der Branche. Auch die Industrie braucht beispielsweise gute Lackierer. Diese jungen Menschen sind auf dem Arbeitsmarkt sehr beliebt», so Rolf Rast. ■

Der Detailhandel feierte seinen erfolgreichen Berufsnachwuchs

36 Detailhandelsassistentinnen und -assistenten und 133 Detailhandelsfachleute haben das Qualifikationsverfahren erfolgreich abgeschlossen. In einer Feier im Arboner Seeparksaal wurden die erfolgreichen Kandidaten geehrt.

Als Präsident der Prüfungskommission eröffnete Charly Solenthaler die Diplomfeier. Sie hob neben der Leistung der Absolventen die Bedeutung der Bildung, in Anlehnung an ein Zitat von John F. Kennedy, hervor: «Teurer als Bildung ist keine Bildung!»

Wichtige Eigenverantwortung

Mit treffenden und aufbauenden Worten beglückwünschte Rektor Felix Lengwiler die jungen Absolventen und verabschiedete sie in die Berufswelt. Er forderte sie auf, zukünftig das Zepter selbst in die Hand zu nehmen und aktiv in der Berufswelt mitzuspielen. Mit dem eidgenössischen Fähigkeitsausweis besäßen sie jetzt eine gute und solide Grundlage, um ihre Träume, Wünsche und Hoffnungen zu

realisieren. Der Appell an die Eigenverantwortung wurde mit Beifall aufgenommen.

Drei Empfehlungen mitgegeben

Der Prüfungsleiter der Prüfungskommission Detailhandel, Marc Widler, gratulierte den Lernenden zur bestandenen Lehrabschlussprüfung und lobte das gut organisierte Qualifikationsverfahren, welches er Revue passieren liess. Dabei brachte er seinen Respekt vor der Leistung der Absolventen zum Ausdruck. «Dieser Fähigkeitsausweis oder das Berufsattest hat kein Ablauf- oder Verfallsdatum. Der Abschluss bleibt Ihnen ein Leben lang erhalten». Abschliessend gab er den jungen Absolventen drei Empfehlungen mit auf den Weg: Erstens: Sie sollen stolz auf Ihren Be-

rufsstand sein und eine Vorbildfunktion im Betrieb übernehmen. Zweitens: Sie sollen die Verantwortung für ihre Arbeit und ihre Leistungen übernehmen. Drittens: Sie sollen zukünftigen Lernenden ihre Erfahrung und ihr Fachwissen weitergeben.»

Freikurse

In den Freikursen erhielten verschiedene Kandidatinnen ihre Abschlüsse. Pett Sprachdiplom: Helfenberger Selin, Keller Julia, Monticolo Lara und Joel Schudel. Delf Sprachdiplom: Bytyci Gabriela und Waldvogel Nadine, IC³-Internet & Computer Zertifikat: Buff Dominic, Furfaro Fabio, Krasniqi Antoneta, Kubli Marion, Idrizi Arlinda, Murtezi Besjana, Oettli Dominik und Schudel Joel. ■



Detailhandelsassistenten: Marc Widler (Prüfungsleiter), Justine Bucher (5,4), Shipe Ameti (5,4), Jasmin Bischof (5,3), Charly Solenthaler (Präsident Prüfungskommission) (von links).



Detailhandelsfachleute: Sara Nunes (5,4), Sheila Dolder (5,4), Selina Helfenberger (5,7), Lara Lobello (5,4), Jasmin Stübi (5,4), Jan Kühne (5,5) (von links).

Feierlicher Lehrabschluss der Zweiradmechaniker

Bei schönstem Wetter fand im Freihof – Brauerei und Hofstube in Gossau – die traditionelle Lehrabschlussfeier der Zweiradberufe statt. 41 Absolventinnen und Absolventen aus den Kantonen TG, SG, AI, AR, GR und FL durften ihre lang ersehnten Fähigkeitszeugnisse und Notenausweise in Empfang nehmen.

Willi Spring, Rektor der Berufsschule in Weinfelden, ermutigte die Absolventinnen und Absolventen in seiner Begrüßungsrede Rückschau zu halten, um das Erreichte zu reflektieren. Er dankte allen Lehrmeistern und Erziehungsberechtigten für die Unterstützung der Lernenden auf dem Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen.

Vier Diplome überreicht

Christian Schiess, Präsident von 2-rad Thurgau, prognostizierte den frisch gebackenen Berufsleuten tolle Aussichten im Zweiradgewerbe, in einem Markt, der auf qualifiziertes Personal angewiesen sei. Raphael Weber würdigte im Namen des Verbandes 2-rad Ostschweiz speziell die Arbeit von Berufsbildungsobmann Bruno Lüthi, der sich unermüdlich für die Ausbildungsqualität in den Zweiradberufen

einsetzt. Er ist davon überzeugt, dass sich die Qualität unseres dualen Berufsbildungssystems in den Resultaten widerspiegelt. So gebührte die Ehre Bruno Lüthi, der vier Kandidatinnen und Kandidaten auszeichnen durfte. Sie erhielten nebst dem Diplom für ein Prüfungsergebnis von mindestens 5,3, eine vom Verband gesponserte Uhr als Wertschätzung für die erbrachten Leistungen.

Beste Stimmung im Anschluss

Somit waren alle Formalitäten beendet und das Nachtessen konnte serviert werden. Lehrmeister und Eltern, Kursleiter und Absolventen, Angehörige und Lehrer, alle genossen gemeinsam das vorzügliche Nachtessen und diskutierten rege miteinander. Es herrschte eine ausgelassene Stimmung und so war es nicht verwunderlich, dass die letzten Gäste



Benjamin Rutishauser, Note 5,4, Motorradmechaniker, Sägesser Honda-Center, Oberbüren, Anina Bundi, Note 5,4, Fahrradmechanikerin, Pedalerie, Frauenfeld, David Schaltegger, Note 5,6, Motorradmechaniker, Scherrer Motos, Steckborn und Dominik Neff, Note 5,3, Kleinmotorrad- und Fahrradmechaniker, HU. Nef, Niederteufen (von links).

vom freundlichen Personal gebeten werden mussten, dem Lokal doch die nötige Nachtruhe zu gönnen. ■

Kasimir Schwarz – der neue Meister BZA

Im Rahmen der Lehrabschlussfeier im Schloss Arbon erhielten am Freitagvormittag, 27. Juni 2014, 37 Konstrukteure und Polymechniker nach Abschluss der Lehre ihre Auszeichnungen und Fähigkeitsausweise.

Dieser Freitag war für die jungen Frauen und Männer ein wichtiger und befreiender Tag. Sämtliche Hürden für die Ausübung des jeweils während vier Jahren erlernten Berufes waren genommen, die Fähigkeitsausweise verteilt und die Besten entsprechend belohnt und ausgezeichnet worden.



Arbeitgeberpräsident Dennis Reichardt im Kreis der Frischausgelernten bei der Verteilung der Urkunden für die drei besten jeder Berufsparte.

Ehrende Grussworte

Gute Wünsche und Gratulationen an die frisch gebackenen Konstrukteure und Polymechniker der Klassen A und B, darunter je eine Frau bei den Polymechnikern B und den Konstrukteuren, richteten in der Folge Vizestadtammann Patrick Hug, Dennis Reichardt, Präsident der Arbeitgebervereinigung Arbon und Umgebung sowie Rektor Felix Lengweiler vom Bildungszentrum Arbon (BZA). Lengweiler wies in seiner Ansprache auf den hohen Stellenwert des eidgenössischen Fähigkeitsausweises hin. Patrick Hug stellte fest, dass innerhalb von den 250 zur Auswahl stehenden Berufen in der Schweiz der Polymechniker an achter Stelle der meist gewählten Berufe stehe, was bedeute, dass die Anwesenden einen attraktiven und zukunftssträchtigen Weg eingeschlagen hätten.

Gleich weiter zum Studium

Den festlichen Akt krönten die Verteilung der Fähigkeitsausweise und die Wahl des Mister BZA. Und diese fiel auf den Po-

lymechniker Kasimir Schwarz von der Firma GDELS-Mowag in Kreuzlingen, den undankbaren zweiten Rang belegte Florin Langenegger aus derselben Firma. Konstrukteur Kasimir Schwarz meinte, dass er diese Auszeichnung erwartet hätte. Mit dem Blick zurück erklärte er, dass er seit dem Lehrbeginn Polymechniker aus Überzeugung sei. Mittlerweile habe er auch noch berufsbegleitend die Matura abgeschlossen, sodass er nun das Studium am Technikum in Winterthur angehen könne.

Anlass unter neuer Leitung

Wie jedes Jahr hatten die Arbeitgebervereinigung Arbon und Umgebung, die Thurgauer Berufsbildnervereinigung Konstrukteure und der Kanton zur Realisierung der Feier beigetragen. Durch das Programm führte Vreny Liechti. Doch für sie war es das letzte Mal. Sie hat diese schöne Aufgabe an Anna Sergi, die als Konstrukteurin in der Firma FPT Motorenforschung in Arbon arbeitet, weitergegeben. ■

Pioniere im Gesundheits- und Sozialwesen – herzliche Gratulation

13 Absolventinnen und Absolventen, welche die Berufsausbildung AGS erfolgreich absolviert haben, durften das Eidgenössische Berufsattest EBA entgegennehmen. Davon erhalten vier Kandidatinnen mit einer Note von 5,3 eine Auszeichnung.

«Ihr habt es gewagt, Pionierinnen und Pioniere zu sein. Dazu gratulieren wir Ihnen herzlich und wünschen, dass Sie diese Pionierkraft beibehalten und mithelfen, auch in der Praxis den Beruf der Assistentin/Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS) zu etablieren.» Dies wünscht Franziska Mattes, Präsidentin der OdA GS Thurgau den Absolventen an der Abschlussfeier AGS im Kurszentrum in Weinfelden.

Breites und vielfältiges Arbeitsgebiet

Die OdA GS Thurgau ist neben der Berufsschule und dem Betrieb der dritte Lernort und verantwortlich für die Durchführung der überbetrieblichen Kurse. Als Festredner richtete Ueli Berger, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung Kanton Thurgau, motivierende Worte und überbrachte die Gratulationen des Kantons. Der Beruf der AGS umfasst eine zweijährige Ausbildung: Men-



Assistentinnen Gesundheit und Soziales mit Auszeichnung: Murca Fatma, Omeri Lulzana, Salas-Waldburger Marianny und Shakjiri Diturije (von links).

schen begleiten, die auf Unterstützung angewiesen sind – das ist die zentrale Aufgabe in diesem Beruf. Dazu gehören Arbeiten wie Einkäufe tätigen, bei der Körperpflege helfen, Hausarbeiten verrichten und Zwischenmahlzeiten zubereiten. Ein breites, vielfältiges

Arbeitsgebiet mit ebenso vielen möglichen Arbeitsorten wie Alters- und Pflegeheime, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Spitäler und Spitex-Organisationen. Ein abwechslungsreicher Beruf mit Weiterbildungsmöglichkeiten für teamfähige und praktisch veranlagte Berufseinsteigende, die gerne und einfühlsam mit und für Menschen arbeiten. Mehr Informationen zu Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen finden Sie unter www.odags-thurgau.ch.

Note 5,3 und mehr

Vier Absolventinnen erreichten eine Note von 5,3 und damit das Diplom. Es sind dies Murca Fatma, Alters- und Pflegezentrum Amriswil, Omeri Lulzana, Stiftung Mansio, Wohnheim Wellenspiel, Münsterlingen, Salas-Waldburger Marianny, Wohn- und Pflegeheim Rosengarten, Kradolf, Shakjiri Diturije, Alterszentrum Park, Frauenfeld. ■

«Seien Sie empathisch!»

Die OdA GS Thurgau, neben der Berufsschule und dem Lehrbetrieb der dritte Lernort, zeichnet verantwortlich für die überbetrieblichen Kurse des Berufs FaGe. 121 junge Menschen durften anlässlich einer Feier kürzlich das Fähigkeitszeugnis entgegen nehmen.

«Ein besonderer Tag – ein Moment, auf den Sie sich, liebe Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung Fachfrau und Fachmann Gesundheit (FaGe), Ihre Angehörigen und wir, uns freuten. Nun ist er da, geniessen wir ihn», begrüßte Franziska Mattes, Präsidentin der OdA GS Thurgau die Absolventen zur Abschlussfeier FaGe im Pentorama in Amriswil.

Mut und Kraft spenden

Festrednerin Seraina Perini, Kreuzlingen, Mutter von drei Kindern, kann auf grosse Spitalerfahrung zurückblicken, vor allem durch die Begleitung ihres ältesten Sohnes in schwierigen Zeiten. Zu ihrem Erfahrungsschatz gehören zahlreiche gute Erlebnisse mit empathischen Pflegefachpersonen, die ihr in anspruchsvollen Zeiten immer wieder Mut und Kraft spendeten. Sie spornte die Absolventinnen an, sich in die Situation der Erkrankten und deren Angehörigen



Nicht weniger als 18 junge Frauen durften sich an der Lehrabschlussfeier der FaGe über ein Diplom freuen.

hineinzusetzen und einen kompetenten Umgang mit ihnen zu pflegen. Mit eindrücklichen Beispielen zeigte sie auf, was empathisch hilfreiche Pflege und Betreuung bedeuten kann.

Zum Abschluss ihrer Ausführungen wünschte sie sich von den Absolventinnen und Absolventen, dass sie ihre erlernte Fachkompetenz in Zukunft mit viel Empathie ausüben werden.

18 Diplome übergeben

121 Absolventinnen und Absolventen FaGe, 112 Frauen und 9 Männer, durften ihre Fähigkeitszeugnisse entgegen nehmen. Davon wurden 18 Personen mit einer Note von 5,3 oder höher ausgezeichnet. Mit der Durchschnittsnote von 5,7 lieferten Susanne Haldemann, Alterszentrum Park, Frauenfeld und Elisabeth Plattner, Perlavita AG, Berlingen, die besten Prüfungsergebnisse ab. ■

Nachwuchs der Kaufleute erzielte Spitzenwert

Bei der Lehrabschlussprüfung des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden erreichte Nadja Kollbrunner von der Baumer Electric AG in Frauenfeld die höchste Note von 5,8.



Diese 22 junge Berufsleute erhielten für ihre hervorragenden Leistungen eine Anerkennungsurkunde.

«Heute ist für Sie als Lernende der schönste Moment Ihrer Ausbildungszeit und ich freue mich über die vielen fröhlichen Gesichter», begrüßte Stefan Keller, Präsident der Prüfungskommission Kaufleute, die Kandidatinnen und Kandidaten. Esther Ott-Debrunner, Rektorin des Bildungszentrums Wirtschaft, freute sich, dass mit 22 abgegebenen Anerkennungsurkunden des Kantons Thurgau für die Note 5,3 und mehr (9 Prozent) ein Spitzenwert erzielt worden ist. Die Mitteilung, dass von den 249 angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten 245 bestanden haben, sorgte für Freude und Genugtuung.

Eigene Lebensmelodie

«Als ausgebildete Berufsfrau oder als Berufsmann wird nun von Ihnen erwartet, dass

Sie selbstständig und verantwortungsbewusst entscheiden und auf Ihrem eigenen Lebensgrundton die eigene Lebensmelodie aufbauen», sagte Ott an die Adresse der jungen Kaufleute. Ueli Berger, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung Thurgau, riet den jungen Berufsleuten: «Nehmen Sie ihr Leben in die eigenen Hände und sorgen Sie dafür, dass Ihnen die Arbeit mehr Freude bedeutet als Last». Berger forderte die Kandidaten auf, in Zeiten des Fachkräftemangels auf dem Arbeitsmarkt die Chance zu nutzen.

Anerkennungsurkunden und Auszeichnungen

22 Anerkennungsurkunden und vier Auszeichnungen für die besten interdisziplinären Projektarbeiten und für selbstständige Ar-

beiten durften Hannes Jeggli, Prorektor und Prüfungsleiter und Martin Witzig, Vizepräsident der Stiftung Jugendförderung Thurgau, an die Büroassistentinnen und -assistenten, Kaufleute mit Basisausbildung, erweiterter Grundausbildung und erweiterter Grundausbildung mit Berufsmaturität abgeben. Folgende Kandidatinnen und Kandidaten erhielten einen Gönnerbeitrag von 500 Franken der Stiftung Jugendförderung Thurgau: Leonard Brunner («Dä Füfer und s'Weggli – Partizipationsscheine»), Nadja Kollbrunner («Das Geschäft mit dem Trinkwasser in der Schweiz»), Corinne Schönholzer («Les Misérables») und Flurin Urech («Warum ist Verweilen und Einkaufen in Konstanz bei den 15- bis 18-jährigen Thurgauerinnen und Thurgauern so beliebt?»).

Werner Lenzin ■

Fünf kleine und ein grosser Hobel

Die Übergabe von sechs Zimmermannshobeln – fünf kleine für die Notenbesten mit Diplom sowie ein grosser für Peter Bruhin, der seit über einem Vierteljahrhundert als ÜK-Leiter fungiert und bald in den verdienten Ruhestand übertritt – standen im Zentrum der Lehrabschlussfeier von Holzbau Schweiz, Sektion Thurgau.

Um die 180 Personen, darunter als Hauptakteure 50 erfolgreiche Absolventen des Qualifikationsverfahrens, deren Eltern, Freundinnen, Lehrmeister, Berufsschullehrer und Prüfungsexperten sowie als hoher Gast Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Monika Knill, haben sich am Freitagabend, 4. Juli 2014, zur Abschlussfeier der Zimmerleute EFZ und der Holzbearbeiter EBA im Kongresszentrum des Hotels Thurgauerhof in Weinfelden eingefunden.

Noch lange nicht ausgelernt

Verbandspräsident Markus Krattiger lobte in seiner Begrüssungsansprache die sehr guten Leistungen und den Durchhaltewillen der Prüfungsabsolventen und er wünschte ihnen für die Zukunft alles Gute. «Ich bin ausgelernt», habe es früher geheissen, meinte Regierungsrätin Monika Knill. Das habe sich längst geändert. Dem erfolgreichen Berufsnachwuchs gratulierte sie herzlich zur Erlangung der wichtigen Qualifikation. Nun gelte es aber die weitere Berufskarriere zu planen und Weiterbildungen anzugehen. Dafür wünschte Monika Knill den jungen Holzbaufachleuten nur das Beste.

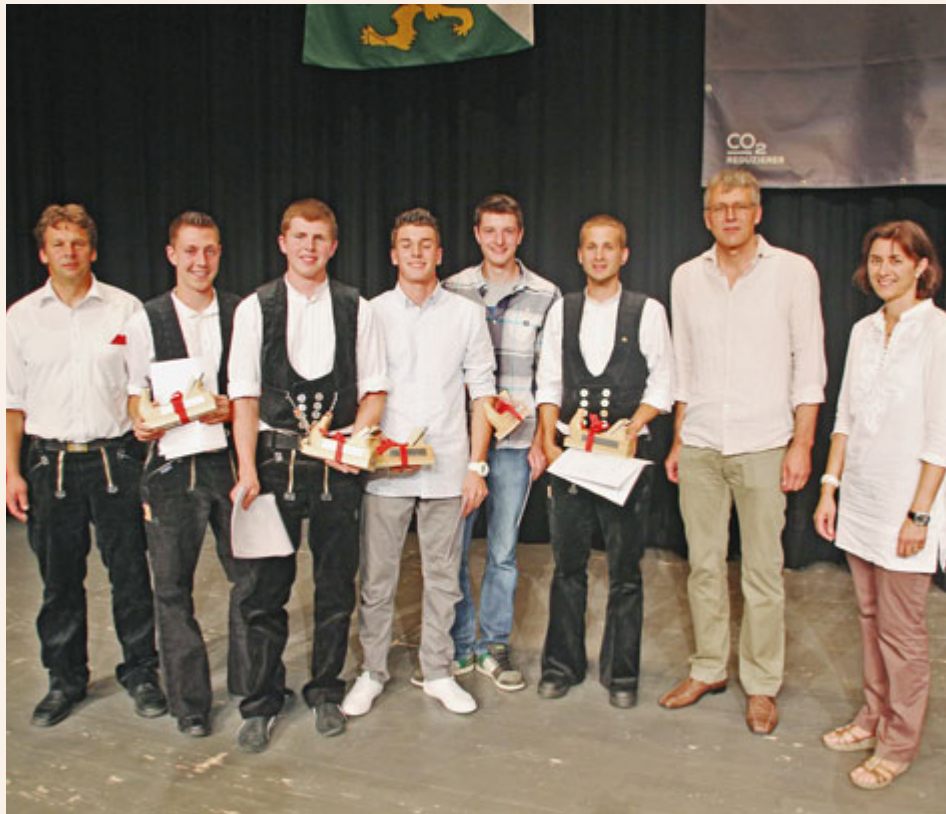
Ehrung für Peter Bruhin

«Einen Fahrstuhl zum Glück gibt es nicht – man muss die Treppe nehmen.» Mit diesem Zitat erinnerte Chefexperte Christof Hossmann an die oft mühevollen Lehrzeit, welche die 50 jungen Leute nun hinter sich haben. Leider hätten fünf Lehrlinge die Prüfung nicht bestanden. Hossmann motivierte diese jetzt ja nicht aufzugeben. Er freue sich heute schon, sie in einem Jahr beglückwünschen zu dürfen.

Mit dem Notendurchschnitt von 4,6 sei er zufrieden. Er bedankte sich beim Expertenteam für den riesigen Aufwand. Danach bat er zuerst den langjährigen ÜK-Leiter Peter Bruhin auf die Bühne und übergab dem dienstältesten Mitarbeiter von Holzbau Thurgau als Anerkennung einen imposanten Zimmermannshobel mit Gravur.

Fünf zwischen 5,3 und 5,7

Dann folgte die vor allem von den neu Ausgelerten ersehnte Übergabe der Notenblätter in alphabetischer Reihenfolge. Jeder Einzelne durfte die Glückwünsche vom Saalpublikum in Form eines Applauses entgegennehmen. Der Höhepunkt folgte



Die stolzen Jahrgangsbesten zusammen mit dem langjährigen ÜK-Leiter Peter Bruhin, Regierungsrätin Monika Knill, Verbandspräsident Markus Krattiger und Chefexperte Christof Hossmann (links).

am Schluss – Christof Hossmann verkündete die Bestresultate. Fünf junge Zimmermänner haben Noten zwischen 5,3 und 5,7 erreicht. Regierungsrätin Monika Knill liess es sich nicht nehmen, diesen den begehrten Zimmermannshobel und das Diplom persönlich zu überreichen. Folgenden Beglückwünschten waren die Freude und der Stolz ins

Gesicht geschrieben: Christoph Schmid (5,7 – Walter Meier Holzbau AG, Bettwiesen), Michael Widmer (5,5 – Lenzlinger AG, Gachnang), Jonas Hausammann (5,4 – Krattiger Holzbau AG, Amriswil), Thomas Marolf (5,4 – Sommerhalder Holzbau AG, Märstetten), Yannick Uhr (5,3 – Ernst Herzog AG, Frauenfeld). ■

<p>Joel Chischè</p>	<p>Silvan Raschle</p>	<p>Herzliche Gratulation! Wir freuen uns über Eure bestandene Lehrabschlussprüfung und wünschen Euch alles Gute für die Zukunft!</p> <p>KAUF MANN OBERHOLZER</p> <p>Wir machen es möglich. Aus Holz. www.kaufmann-oberholzer.ch 9325 Roggwil TG, T +41 71 454 66 33 9215 Schönenberg TG, T +41 71 644 92 92</p>
---------------------	-----------------------	---

Immozionale Thurgau – 19. + 20. September in Kreuzlingen



Die Immobilien- und Baumesse

immozionale
thurgau

immozionale-tg.ch

Informationen aus erster Hand

Am 19. + 20. September 2014 findet die dritte Immobilien- und Baumesse immozionale thurgau turnusgemäss in Kreuzlingen im DREISPITZ statt.

Eine nach wie vor hohe Bautätigkeit prägt den Kanton Thurgau und die Nachfrage nach Immobilienangeboten ist unverändert gross. Die grösste Immobilienmesse im Kanton Thurgau bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich einen Überblick über den Immobilienmarkt zu verschaffen.

Messebesucher können sich eingehend über den Kauf und das Mieten von Häusern und Wohnungen informieren und haben so auch die einmalige Möglichkeit, aus erster Hand von geplanten Überbauungen und Projekten zu erfahren. Ebenfalls können sie die im Immobilienbereich tätigen Macher persönlich treffen, denn nur bei einem direkten Kontakt kann festgestellt werden, ob die Chemie zwischen Makler und Interessenten stimmt und das Vertrauen vorhanden ist.

Planen, Bauen, Renovieren und Finanzieren

Weiter bietet die Immozionale den Besuchern Ideen, wie Eigentümer und solche, die es werden wollen, ihr neues Zuhause planen, bauen, renovieren und finanzieren können mit Informationen und Produkten sowie Fachvorträgen zu aktuellen Fragen und Themen.

Sonderschau «Feng-Shui»

In der Sonderschau «Feng-Shui» zeigt die Feng-Shui-Beraterin, Uschi Kast, wie mit kleinen Schritten und wenig Aufwand spürbar mehr Lebensqualität in das eigene Heim gebracht werden oder nach Feng-Shui gestaltete Räume in einem Unternehmen die Produktivität der Mitarbeiter stärken können.

TKB an der immozionale thurgau 2014

Wer mit dem Gedanken spielt, ein Eigenheim zu erwerben, sollte sich schon frühzeitig mit

Programm Fachvorträge

Parallel zur Messe findet während den zwei Tagen ein interessantes Fachvortragsprogramm statt. Kompetente Referenten informieren über aktuelle Themen rund ums Bauen, Wohnen und Finanzieren. Die Fachvorträge sind für die Messebesucherinnen und Messebesucher kostenlos.

Freitag, 19. September

17.00 Uhr	Steuerliche Optimierungen beim Immobilienkauf AG Giger Treuhand
18.00 Uhr	Wohneigentum oder Miete Thurgauer Kantonalbank
19.00 Uhr	Was sind kostenlose Immobilienbewertungen wert? Immokanzlei ag

Samstag, 20. September

10.30 Uhr	Dezentrale Stromproduktion im Mehrfamilienhaus Technische Betriebe Kreuzlingen
11.30 Uhr	Wohneigentum oder Miete Thurgauer Kantonalbank
13.30 Uhr	10 Tipps für private Immobilienverkäufer GOLDINGER Immobilien Treuhand AG
14.30 Uhr	LED – Licht der Zukunft LichtFORMAT EKS AG

Finanzierungsfragen auseinandersetzen. Denn für die meisten Menschen ist der Kauf eines Eigenheims eine einmalige Sache und gleichzeitig die grösste Investition ihres Lebens. Im persönlichen Gespräch mit den Finanzierungsexperten der Thurgauer Kantonalbank erfahren die Messebesucher, in welcher Preislage sie sich Wohneigentum leisten können und worauf sie beim Kauf der eigenen vier Wände unbedingt achten sollten. Auf Wunsch erhalten die Besucher eine kostenlose Tragbarkeitsrechnung für ihr Traumobjekt. Ebenso finden die Besucher am Stand der TKB die neuesten Miet- und Kaufobjekte von newhome, dem kostenlosen Immobilienportal der Kantonalbanken.

Weitere Informationen

Ort	DREISPITZ Sport- und Kulturzentrum, Kreuzlingen
Öffnungszeiten	Freitag, 19. Sept. 2014 16.00–20.00 Uhr Samstag, 20. Sept. 2014 10.00–17.00 Uhr
Eintritt	Eintritt frei
Veranstalter	immozionale thurgau, Kreuzlingen Tel. 071 695 11 24 info@immozionale-tg.ch www.immozionale-tg.ch



Mit TGshop-Geschenkkarten bleibt das Geld im Thurgau



In ihrem Grusswort an der Jahresversammlung von TGshop betonte Grossratspräsidentin Sonja Wiesmann die wichtige Rolle von Fachgeschäften in den Gemeinden.

Wie Matthias Hotz, TGshop-Präsident, in seinem Jahresrückblick festhielt, hat sich die Thurgauer Geschenkkarte erfreulich entwickelt. Seit der Lancierung im November 2009 wurden rund 660 000 Franken auf TGshop-Karten geladen. Der TGshop will die Thurgauer Geschenkkarte noch bekannter machen, insbesondere weil damit sichergestellt ist, dass dieses Geld nur im Thurgau ausgegeben wird.

11 000 Rosen verteilt

Laut Matthias Hotz ist die Sanierung des Mehrfamilienhauses an der Maiholzstrasse in Frauenfeld auf Kurs. Diese Sanierung für 1,4 Millionen Franken sei wichtig, weil mit dem Erlös die Finanzen des TGshops sichergestellt werden können. Vorstandsmitglied



Sie verstärken neu den Vorstand von TGshop: Philipp Portmann (Sektion Weinfelden), Dieter Sauder (Sektion Bischofszell) und Adrian Schwegler (Sektion Mittelthurgau) zusammen mit Präsident Matthias Hotz (von links).

Florian Küng erklärte, dass beim letzten Rosensamstag im April in 150 Fachgeschäften rund 11 000 Rosen verteilt wurden. Wie Küng

betonte, werde diese Aktion sehr geschätzt. TGshop wolle sie auch in Zukunft organisieren und finanziell unterstützen.

Neue Mitglieder im Vorstand

Gemäss Matthias Hotz hat der Branchenverband TGshop an der letztjährigen Thurgauer Berufsmesse die Verkaufsberufe mit einem eigenen Stand beworben. «Dieses beträchtliche Engagement ist für vorerst drei Jahre beschlossen worden, weshalb wir vorläufig das letzte Mal diesen verbandseigenen Stand betrieben haben», betonte Hotz. An der TGshop-Jahresversammlung wurden Philipp Portmann (Sektion Weinfelden), Dieter Sauder (Sektion Bischofszell) und Adrian Schwegler (Sektion Mittelthurgau) neu in den Kantonalvorstand gewählt. ■

Auf Werner Messmer folgt Gian-Luca Lardi

An der Generalversammlung in Kreuzlingen trat Werner Messmer als Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes zurück. Als Nachfolger wählten die Mitglieder den Tessiner Bauunternehmer Gian-Luca Lardi. Lardi wird am 1. Januar 2015 die Nachfolge von Alt-Nationalrat Werner Messmer antreten.

Der Tag der Bauwirtschaft (Generalversammlung des Schweizerischen Baumeisterverbandes und der Baumaterialien-Handelsgenossenschaft HG Commerciale) fand am Freitag, 27. Juni, in der Bodensee-Arena in Kreuzlingen mit gegen 1000 Teilnehmern statt. Gastreferenten waren Jean-François Rime, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes sowie Kaspar Schläpfer, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Thurgau.

Rahmenbedingungen verbessern

Der Puschlaver Gian-Luca Lardi (44), Bauunternehmer in Lugano, dipl. Bauingenieur ETH ist seit fünf Jahren Delegierter des Schweizerischen Baumeisterverbandes und Vorsitzender des Forums überregionaler Firmen. Lardi bedankte sich nach seiner Wahl für das Vertrauen. Als Zentralpräsident will er klare Prioritäten setzen: «Es wird eine Hauptaufgabe

des Schweizerischen Baumeisterverbandes sein, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen der Branche zu verbessern. Das liegt im Interesse aller, denn das Baugewerbe schafft auch in den abgelegenen Regionen unseres Landes viele Arbeitsplätze und nicht nur in den grossen Ballungszentren», sagt Lardi. «Andere Branchen, welche die politische Agenda der letzten Jahre geprägt haben, tun dies meines Erachtens nicht im gleichen Ausmass».

Überregulierung bekämpfen

Der abtretende Zentralpräsident Werner Messmer sprach in seiner letzten Standortbestimmung über die zunehmende administrative Belastung, welcher die Baufirmen ebenso ausgesetzt sind wie die Gesamtwirtschaft: «Wir sind daran, mit zunehmender Überregulierung unsere liberale Wirtschaftsordnung kaputt zu machen», mahnte Messmer. Deshalb sei es wichtig, dass sich Branchenverbände wie der Schweizerische Baumeisterverband zunehmend unabhängig von

bürgerlichen Parteien für günstige wirtschaftspolitische Voraussetzungen einsetzen. «Die Arbeit des Schweizerischen Baumeisterverbandes muss noch politischer werden», so Messmer. «Wir müssen nach Verbündeten suchen, uns mit anderen Verbänden absprechen und uns im Schoss unserer Dachverbände als verlässliche und glaubwürdige Mitglieder einbringen», erklärte Messmer.

Peter Messmer ■



Der Thurgauer Werner Messmer (links) beglückwünscht seinen Tessiner Nachfolger Gian-Luca Lardi.

Diebstahl im Betrieb – was tun?

Herr Schweizer besitzt einen kleinen Laden. Der ist sein ein und alles. Aber in letzter Zeit verschwinden immer wieder Waren. Herr Schweizer weiss nicht mehr, was er machen soll. Er hat die Vermutung, dass es Frau Müller oder Herr Huber ist oder vielleicht auch beide zusammen. Diese beiden verhalten sich jeweils verdächtig, stehen lange bei den Regalen und kaufen zum Schluss nur einen Liter Milch oder ein Pfund Brot oder ähnliches.

Herr Schweizer überlegt sich, dass etwas geschehen muss. Er geht zur Polizei und will Anzeige machen – in der Hoffnung, dass dann ein Polizist vorbei kommt und alles klärt. Auf der Polizei wird ihm erklärt, dass er bei der jetzigen Beweislage zwar eine Anzeige gegen Unbekannt machen könne, dies allerdings höchstwahrscheinlich nicht viel bringe. Die Polizei rät ihm bessere Vorsichtsmassnahmen zu treffen, so dass entweder keine Diebstähle mehr gemacht würden, oder er zumindest eine Ahnung habe, wer der Täter sei. Am besten sei aber, wenn er die Polizei rufe, wenn er jemanden beim Stehlen erwischt habe. Die Polizei warnt Herrn Schweizer aber, dass eine Videoüberwachung gemäss Datenschutzgesetz nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sei. Um sicher zu gehen, dass er sich nicht selber strafbar mache, müsse er die Kunden mit einem gut sichtbaren Hinweisschild über das Überwachungssystem informieren.

Herr Schweizer ist verzweifelt. Er installiert die von der Polizei vorgeschlagenen Sicherheitsmassnahmen in der Form von Videokameras, Spiegel und speichert die Nummer der Polizei in seinem Telefon, damit er sie bei Bedarf sofort rufen könnte und zu guter Letzt installiert

er eine Videoüberwachung gemäss Absprache mit der Polizei.

Kurze Zeit später kommen Herr Huber und Frau Müller wieder und siehe da, trotz Videokameras packen sie Whisky und Zigaretten ein und legen in den Korb lediglich ein paar Joghurts. Herr Schweizer ruft sofort die Polizei und versucht die beiden bis zu deren Einkunft festzuhalten. Allerdings reissen sich die beiden los und laufen davon.

Als die Polizei eintrifft macht Herr Schweizer seine Aussage bei der Polizei. Er schildert ihnen ganz genau was passiert ist. Der ermittelnde Polizist fragt Herrn Schweizer ob er Strafanzeige erheben möchte? Und wenn ja, ob er sich als Privatkläger konstituieren wolle.

Herr Schweizer ist verwirrt und geht zu einem Rechtsanwalt, was er denn tun solle. Der Rechtsanwalt erklärt Herrn Schweizer, dass die Polizei bei seiner ersten Anzeige nicht reagiert habe, da sie nur dann verpflichtet seien, ein Strafverfahren einzuleiten und durchzuführen, wenn hinreichende Verdachtsgründe bekannt seien. Da es sich bei der Beute um Ware mit Wert von knapp CHF 300.00 gehandelt habe, handle es sich um ein geringfügiges Vermögensdelikt, was bedeute, dass die Straftat nur bei einer Anzeige verfolgt werde.

Der Anwalt erklärt Herrn Schweizer, dass es nicht schlimm sei, falls er noch keine Anzeige erstattet habe, als die Polizei vor Ort gewesen sei. Diesfalls könne er es nachholen. Nur wenn man ausdrücklich darauf verzichtet seine Rechte wahrzunehmen, dann sei dies endgültig. Zudem könne er sich als sogenann-

ter Privatkläger am Strafverfahren beteiligen. Dadurch werde er über den Stand der Ermittlungen informiert und könne sich sowohl zum Strafpunkt äussern als auch Zivilanträge (z.B. Schadenersatz) geltend machen.

Der Rechtsanwalt und Herr Schweizer sitzen zusammen und erarbeiten, was genau gestohlen wurde, was der Schaden aus der ganzen Sache ist und wie man das am besten beweisen könnte. Der Anwalt setzt eine kurze Rechtsschrift auf, in der festgehalten wird, dass Herr Schweizer eine Strafanzeige gegen die Diebe macht, darüber informiert werden wolle, wie die Ermittlungen vorankommen und zu guter Letzt, wenn es aufgrund der klaren Beweislage zu einer Verurteilung kommt, wolle Herr Schweizer auch noch seinen ausgewiesenen Schaden ersetzt haben.



**Rechtsanwalt
Matthias Hotz, Frauenfeld,
Rechtskonsulent des TGV
www.bhz-law.ch**

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

Paradiesische Generalversammlung der Thurgauer Garagisten

Gut 50 Personen – darunter 33 stimmberechtigte Mitglieder – besuchten am 3. Juli 2014 die 86. ordentliche Generalversammlung des Autogewerbe-Verbandes Schweiz AGVS Sektion Thurgau im Klostergut Paradies in Schlatt.

Ein Paradies ist es tatsächlich, das muster- gültig renovierte Klostergut Paradies mit seinem wunderschönen Innenhof, in unmittelbarer Nähe des Rheins gelegen. Kein Wunder, dass sich an diesem idyllischen und geschichtsträchtigen Ort die Thurgauer Mitglieder des AGVS anlässlich ihrer diesjährigen Jahresversammlung sehr wohl und aufgehoben fühlten.

Allgemeinverbindlichkeit des Gesamtarbeitsvertrages

Präsident Richard Heini begrüßte nebst den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern eine grosse Anzahl Gäste, darunter Vertreter der Sponsoren und besonders Christian Bach, Abteilungsleiter Verbrennungsmotoren bei der EMPA Dübendorf, der im Anschluss an die ordentlichen Geschäfte ein spannendes Referat zum Thema «Zukunft der Mobilität» hielt. «Im Verband können wir auf ein arbeitsintensives, aber sehr gutes Jahr zurückblicken. Ich danke meinen Vorstandskollegen herzlich für die engagierte Mitarbeit», sagte Richard Heini. In seinem kurzen und prägnanten Jahresbericht erwähnte er besonders die zufriedenstellend verlaufenen Lohnverhandlungen mit der Paritätischen Berufskommission, welche als Ergebnis die Allgemeinverbindlichkeit für sämtliche Vertreter der Branche brachten. Sekretär Marc Widler erläuterte

sodann die Jahresrechnung. Dank höher ausgefallenen Erträgen konnten einerseits Rückstellungen für die Berufsbildungen gebildet werden und andererseits erfolgen Rückvergütungen an die Mitgliederbeiträge von 150 Franken pro Betrieb. Die Jahresrechnung wies somit noch einen Gewinn von Franken 857.90 aus. Die Gutheissung und Déchargeerteilung durch die Mitglieder erfolgte einstimmig. Ebenfalls zu keinen Diskussionen Anlass gaben diverse Statutenänderungen, die hauptsächlich der Verständlichkeit dienen. Das Gleiche galt auch für die unverändert belassenen Jahresbeiträge.

Begrenzter Platz im BBZ-Werkstatttrakt

Chefexperte Thomas Hofer informierte schliesslich über die erfolgreich verlaufenen Lehrabschlussprüfungen 2014. 105 Kandidaten galt es beim Qualitätsverfahren zu prüfen. Hofer dankte seinem Expertenteam für die hervorragende Arbeit. Mit Freude stellte er den neuen Kursleiter Marcel Kämpf vor. Er habe sich bestens eingearbeitet und ergänze seine langjährigen Kollegen Arno Germann und Peter Bodenmann ideal. Ab Oktober werde Kämpf die dritte Lehrlingswerkstatt übernehmen. Sorgen bereiten Thomas Hofer die begrenzten Platzverhältnisse im Werkstatttrakt des Berufsbildungszen-

trums Weinfelden. Abklärungen einer Planungskommission haben ergeben, dass der Raumbedarf doppelt so hoch ist. Kurzfristig ist aber jetzt etwas mehr Platz entstanden, da die Berufsgruppe Landtechnik schon bald einen Neubau in der Nähe beziehen kann. Das Autogewerbe erhält somit die dringend benötigte dritte Lehrwerkstatt. Diese muss allerdings noch eingerichtet werden, was einige Kosten verursachen wird. Man habe sich deshalb entschlossen, die Kurskosten minim anzupassen.

Audits der Nachkontrollbetriebe

Zum Schluss des geschäftlichen Teils informierte Richard Heini über die Nachkontrollen. Man habe mit den Audits begonnen. Die Zusammenarbeit mit den Betrieben, aber auch mit dem Strassenverkehrsamt, sei bisher problemlos von statten gegangen. Momentan beschäftige sich der Vorstand mit der Frage, welche Kriterien Betriebe, welche zukünftig Nachkontrollen durchführen wollen, zu erfüllen hätten und wie viele es überhaupt brauche. Ziel sei es, neue Richtlinien zu schaffen. Das sei aber alles andere als einfach, da die verschiedenen Wünsche und Bedürfnisse nur schwer unter einen Hut zu bringen seien.

Peter Mesmer ■



Angeregtes Gespräch am Rande der Generalversammlung: Thomas Hofer, Chefexperte und üK-Kommissionspräsident, Richard Heini, Präsident AGVS Sektion TG und Marc Widler, AGVS-Sekretär und Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes (von links).

Thurgauer KMU Frauen schnupperten Bundeshausluft

Die Parlamentsdebatte über die Schwarzgeldbekämpfung live mitverfolgen, mit den Thurgauer Parlamentarierinnen diskutieren, hinter die Kulissen unter der Bundeshauskuppel schauen und beim Apéro im Bundeshaus-Restaurant Galerie des alpes politisieren – 33 Unternehmerinnen aus dem Thurgau verbrachten den KMU-Frauentag in Bundesbern.



Die KMU Frauen Thurgau nutzten die Gelegenheit für einen Gedankenaustausch mit den Thurgauer Bundes-Parlamentarierinnen.

Trotz intensiver Politdebatten im Nationalratsaal und Kommissionssitzungen nahmen sich die Thurgauer Ständerätin Brigitte Häberli und die beiden Nationalrätinnen Verena Herzog und Edith Graf-Litscher Zeit, um sich mit den Mitgliedern des Vereins KMU Frauen Thurgau über die wirtschaftspolitischen Herausforderungen zu unterhalten. «Alles eine Sache der Organisation», erklärte Ständerätin Brigitte Häberli auf die Frage, wie Sie all

ihre Engagements unter einen Hut bringe. Trotz Session und vielen Sitzungen nutze sie zwischendurch immer wieder kleine Pausen, um Energie zu tanken und zu joggen. Dafür gehe es danach umso effizienter zu und her.

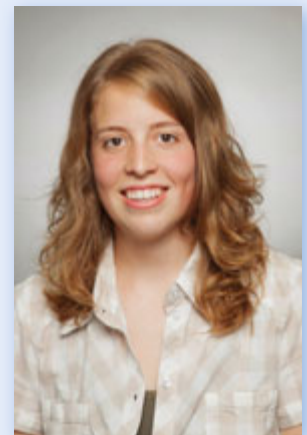
Wirtschaftsvertreterinnen in der Politik

Die Parlamentarierinnen und Unternehmerinnen waren sich einig: Für die Gestaltung eines familienfreundlicheren wirtschaftlichen und

politischen Umfeldes braucht es vermehrt das Engagement der Unternehmerinnen. Um die Thurgauer KMU Frauen für die politische Arbeit zu begeistern, veranstaltet der KMU-Frauen-Verein verschiedene Anlässe. So sind für das kommende Jahr eine politische Tischmesse und verschiedene Weiterbildungen vorgesehen. Der Kontakt mit Politikerinnen und Politikern soll weiterhin gepflegt und gefördert werden. ■

Lehrabschluss mit der Note 5,5

Manuela Studer hat vom 8. August 2011 bis zum 7. August 2014 auf der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes die Lehre als Kauffrau EFZ absolviert und die Lehrabschlussprüfung mit der hervorragenden Note von 5,5 bestanden. Die Vorstandsmitglieder und Mitarbeitenden des TGV gratulieren herzlich zum erfolgreichen Lehrabschluss und freuen sich auch in Zukunft auf die Zusammenarbeit. Manuela Studer tritt nach dem Lehrende in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis über. Sie wird auf der Geschäftsstelle diverse Aufgaben übernehmen. ■



**GEWERBE
THURGAU**

Agenda



September 2014		
Datum	Anlass	Ort
16.	Herbstmeeting <i>TGshop Fachgeschäfte</i>	
17.	Härdöpfel – wird die Kartoffel verkannt? <i>Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft</i>	Steffen-Ris AG, Frauenfeld
18.–20.	4. Berufsmesse Thurgau	Weinfelden
19.+20.	Immobilien- und Baumesse <i>Immozionale Thurgau</i>	DREISPITZ Kreuzlingen
24.	Vernissage Lehrlingswettbewerb <i>SCHREINER CHANCE 14</i>	Mehrzweckhalle Weitsicht, Märstetten
25.	Sektionshöck <i>ASTAG Sektion Ostschweiz und FL</i>	Altenrhein
26.	WEGA-Wirtschaftsforum <i>Messen Weinfelden</i>	Weinfelden
26.	3. Herbstfest Bodensee – Feier auf der MS Stadt Bregenz	Lindau (D)

Oktober 2014		
Datum	Anlass	Ort
01.	Betriebsbesichtigung vinofeel, Gefühl für Wein <i>KMU Frauen Thurgau</i>	Amriswil
02.	Besichtigung Firma Serto <i>Gewerbeverein der Region Frauenfeld</i>	
16.	Wirtschafts-Talk «Vorarlberger Medienhaus – Ein Blick hinter die Kulissen» <i>Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft</i>	Schwarzach (A)
17.	Schreiner Schnuppertag für Oberstufenschüler	
23.	Herbstversammlung VTheI	Autobau Romanshorn
30.	Thurgauer Gewerbeforum	Weinfelden

November 2014		
Datum	Anlass	Ort
02.	6. Bischofszeller Tischmesse <i>Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung</i>	Bischofszell
03.	Sulgener Treffen <i>KMU Frauen Thurgau</i>	Maurerlehrhalle Sulgen
04.	Externe Verwaltungsräte in KMU – Impulsgeber, Wissensträger und Sparringpartner <i>AG Giger Treuhand und Amt für Wirtschaft und Arbeit</i>	Landschlacht
05.–06.	Berufswahlparcours <i>Gewerbeverein der Region Frauenfeld</i>	Hoechst (A)
06.	10. Jungunternehmergespräch/ STARTtalk	Pentorama, Amriswil
13.	Externe Verwaltungsräte in KMU – Impulsgeber, Wissensträger und Sparringpartner <i>AG Giger Treuhand und Amt für Wirtschaft und Arbeit</i>	Frauenfeld
13.–16.	Martinimäss <i>Gewerbeverein der Region Frauenfeld</i>	
14.–16.	Gewerbeausstellung Eschlikon-Wallenwil	Eschlikon
18.	Wirtschafts-Talk «Bedürfnisse von übermorgen mit dem Alterssimulator erforschen» <i>Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft</i>	Hoechst (A)
24.	Thurgauer Lehrlingstag	Weinfelden
25.	Herbststamm <i>Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung</i>	
28.–30.	Bischofszeller Adventsmarkt <i>Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung</i>	Bischofszell

Dezember 2014		
Datum	Anlass	Ort
13.	3. Auflage «Dankeschön-Raclette» <i>TGshop Bischofszell</i>	

März 2015		
Datum	Anlass	Ort
26.	Generalversammlung VTheI	
30.	Delegiertenversammlung TGV	

IHR WEG ZUM EIGENHEIM

MEHR VOM LEBEN



*Besuchen Sie unseren Messestand Nr. 32 an der immozionale 2014 in Kreuzlingen und lassen Sie sich unverbindlich beraten. Wir freuen uns auf Sie.
www.tkb.ch, www.immozionale-tg.ch*

newhome.ch

**Thurgauer
Kantonalbank**

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen

OBT

Beratungsdienstleistung die Sie begeistert



Wir leben **Kundenorientierung**, erarbeiten **individuelle Lösungen** und agieren schnell und flexibel. Mit uns engagieren Sie den Fachspezialisten im Bereich Treuhand, Recht und Wirtschaftsprüfung. Garantiert **kompetent, zuverlässig** und **professionell**.

Fragen Sie unsere Spezialisten.

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | T +41 71 626 30 10

www.obt.ch